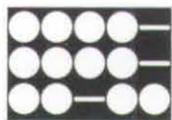


Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

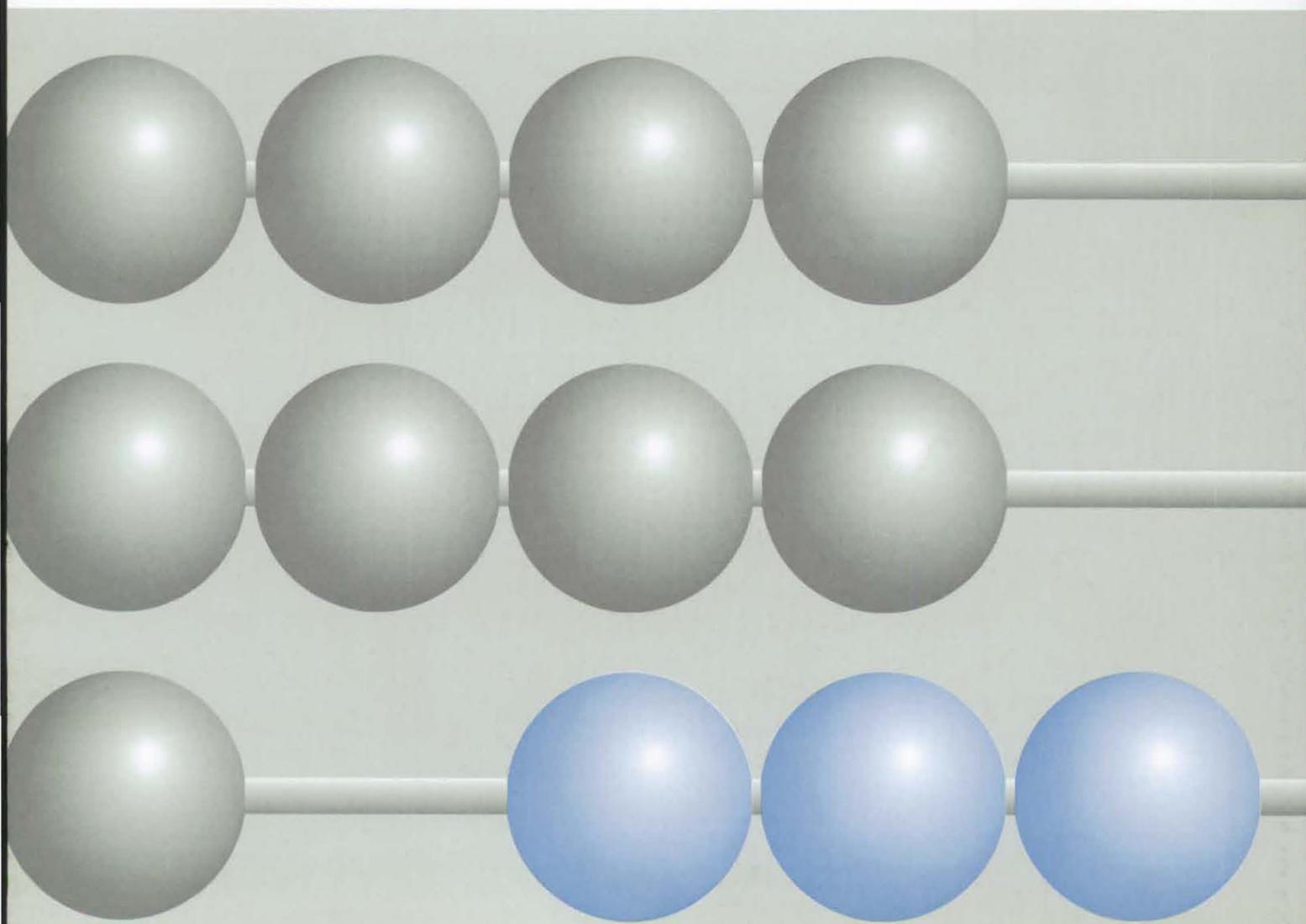


Statistisches
Landesamt
Schleswig-Holstein



50. Jahrgang, Heft 3, März 1998

**Statistische Monatshefte
Schleswig-Holstein**



Herausgeber:
Statistisches Landesamt
Schleswig-Holstein
Postfach 11 41
24100 Kiel

Telefon (04 31) 68 95-0
Telefax (04 31) 68 95-4 98

Schriftleitung:
Fritz Wormeck
App. 2 46

Vertrieb:
App. 2 80

Druck:
Schmidt & Klaunig, Kiel
Erste Kieler Druckerei
mit Umwelt-Zertifikat

Emissionsarm gedruckt
auf chlorfrei gebleichtem
Papier

Erscheinungsfolge
monatlich

Auflage 650

Einzelheft DM 4,-
Jahresbezug DM 40,-

Erfüllungsort und
Gerichtsstand Kiel

Nachdruck,
auch auszugsweise,
nur mit Quellenangabe
gestattet.

ISSN 0947 - 7373

Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

50. Jahrgang • Heft 3

März 1998

Inhalt •	Kurz gefaßt	46
	Kaufwerte landwirtschaftlicher Grundstücke, Schulen, Hochschulprüfungen, Export im Verarbeitenden Gewerbe, Schwerbehinderte, Unternehmenskonkurse	
	Aufsätze	
	Fremdenverkehr im Sommerhalbjahr 1997	48
	Schleswig-Holsteins Tourismusbranche war im Sommerhalbjahr 1997 gegenüber der Vorsaison einerseits durch mehr Personen in den Beherbergungsstätten, andererseits durch ein geringeres Aufkommen an Übernachtungen geprägt. Der Autor dieses Beitrags zeigt, daß die Entwicklung für die einzelnen Betriebsarten der Tourismusbranche wie auch regional unterschiedlich verlief. Im weiteren werden die Geschäftsergebnisse Schleswig-Holsteins mit den Bundeszahlen und mit den Zahlen für andere Bundesländer verglichen sowie Gründe für das veränderte Übernachtungsaufkommen dargelegt.	
	Kirchensteuerzahler 1992	53
	Müssen Arbeitslose, die nicht Mitglied einer Kirche sind, einen pauschalierten Betrag für Kirchensteuer zahlen? Wie hoch ist der Anteil der Kirchenmitglieder, der Kirchensteuer zahlt? Diese Fragen waren dem Autor Anlaß, historische und rechtliche Besonderheiten der Kirchensteuer aufzuzeigen, vor allem aber die Ergebnisse der Einkommensteuerstatistik 1992 ausführlich unter dem Aspekt der Religionszugehörigkeit der steuerpflichtigen Schleswig-Holsteiner zu untersuchen, und zwar unterschieden nach den einzelnen Religionen, Geschlecht, Familienstand und Beruf der Steuerpflichtigen.	
	Kurzbeitrag	
	Verdienste im Produzierendem Gewerbe und Handel im Oktober 1997	58
	Die Verdienste im Produzierendem Gewerbe und Handel sind 1997 gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Der Autor beschreibt die Einkommensentwicklung der Arbeitnehmer nach der Stellung im Beruf, getrennt für Frauen und Männer und für ausgewählte Wirtschaftsbereiche	
	Entwicklung im Bild	59
	Beilage	
	Zahlenbeilage	

Kaufwerte landwirtschaftlicher Grundstücke gestiegen

Der durchschnittliche Kaufwert landwirtschaftlicher Grundstücke war 1997 nach vorläufigen Berechnungen in Schleswig-Holstein mit 18 900 DM je ha um 5 % höher als 1996. Nachdem sich die Kaufwerte von 1983 bis 1993 stetig rückläufig entwickelt hatten, kam es nunmehr im vierten Jahr nacheinander zu einem leichten Anstieg.

Nach den vorläufigen Ergebnissen wurden 1997 gut 900 Verkäufe registriert, dabei wechselten 5 000 ha Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung (FdIN) ohne Gebäude und ohne Inventar den Eigentümer. Die veräußerten Flächen wiesen im Mittel gegenüber dem Vorjahr eine geringfügig höhere Bodenqualität auf.

Die höchsten durchschnittlichen Kaufwerte wurden mit 32 000 DM im Kreis Pinneberg – gefolgt vom Kreis Stormarn und Kreis Ostholstein – erreicht. Im Kreis Rendsburg-Eckernförde wurden mit durchschnittlich 16 000 DM je ha FdIN die niedrigsten Kaufwerte festgestellt.

Erteilte Unterrichtsstunden haben in allgemeinbildenden Schulen zugenommen und sind in berufsbildenden Schulen gleichgeblieben

Im Schuljahr 1997/98 unterrichten 27 137 Lehrkräfte an allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen in öffentlicher und privater Trägerschaft. Gegenüber dem vorangegangenen Schuljahr ist damit eine Zunahme um 37 Personen festzustellen.

Von diesen Lehrerinnen und Lehrern sind 85 % oder 23 036 in allgemeinbildenden Schulen tätig. Sie erteilen 446 747 Unterrichtsstunden pro Woche; gegenüber dem Vorjahr sind dies 1,8 % mehr. Wenn auch die Zahl der vollzeitbeschäftigten Lehrkräfte um 118 (- 1 %) abgenommen hat, so blieb doch die Zahl der von ihnen erteilten Unterrichtsstunden annähernd gleich. Die Zahl der teilzeitbeschäftigten Lehrerinnen und Lehrer erhöhte sich um 253 (+ 2,8 %), sie erteilen fast 8 100 wöchentliche Unterrichtsstunden mehr (+ 5,4 %). Die Zahl der Beamtinnen und Beamten im Vorbereitungsdienst (1 306) hat sich in Jahresfrist nicht nennenswert verändert; dies gilt auch für die von ihnen erteilten Unterrichtsstunden. Der Anteil der stundenweise beschäftigten Lehrerinnen und Lehrer ist gering, ihre Zahl und die von ihnen erteilten Unterrichtsstunden haben sich in den zurückliegenden Jahren kontinuierlich verringert.

An öffentlichen und privaten berufsbildenden Schulen sind 4 101 (- 1,7 %) Lehrkräfte tätig, sie erteilen

72 702 Unterrichtsstunden (- 0,2 %). Während die erteilten Unterrichtsstunden in den öffentlichen berufsbildenden Schulen insgesamt gleich geblieben sind, ist im privaten Bereich ein Rückgang um 6,7 % auf 3 360 erteilte Unterrichtsstunden festzustellen. Wie bei den allgemeinbildenden Schulen hat die Zahl der vollzeitbeschäftigten Lehrkräfte abgenommen, und zwar auf 2 591 (- 3,5 %), die Zahl der teilzeitbeschäftigten erhöhte sich um 7,4 % auf 896. Als stundenweise beschäftigt erteilen 425 Lehrkräfte 2 245 Stunden pro Woche.

Sechseinhalbtausend erfolgreiche Hochschulprüfungen im Jahr 1996

Im Jahr 1996 wurden an den Hochschulen in Schleswig-Holstein 6 499 bestandene Prüfungen gezählt. In diesen Jahreswert gehen die erfolgreich abgelegten Prüfungen des Wintersemesters 1995/96 sowie die des Sommersemesters 1996 ein. An den wissenschaftlichen Hochschulen bestanden 3 650 Kandidatinnen und Kandidaten ihre Prüfung, die Hälfte von diesen waren Frauen. Klar dominierend waren die Frauen in den Lehrämtern: Über drei von vier Prüflingen waren weiblich. 660 Promotionsprüfungen wurden erfolgreich abgelegt, jede dritte von einer Frau.

Die Fachhochschulen meldeten 2 783 bestandene Prüfungen. Hier war der Frauenanteil mit 26 % deutlich geringer als an den wissenschaftlichen Hochschulen. An der Musikhochschule legten 76 Kandidatinnen und Kandidaten ihre Abschlußprüfung ab.

Exportrekord im Verarbeitenden Gewerbe

Die Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes in Schleswig-Holstein lieferten 1997 Waren im Wert von 14,9 Mrd. DM in das Ausland, womit der Vorjahreswert um ein Fünftel übertroffen wurde. Damit wurde nicht nur das der Höhe nach beste Exportergebnis der Nachkriegszeit erzielt, sondern die Exportquote, also der Anteil der Auslands- an den Gesamtumsätzen, erreichte einen historischen Höchstwert von fast 30 % (1996: noch 26 %).

Die Schleswig-Holsteiner Exportquote hat sich damit dem Bundeswert von knapp 32 % ziemlich angenähert, während sie in den Jahren zuvor stets deutlich darunter lag. Daß Schleswig-Holstein noch nicht ganz Anschluß an den bundesdeutschen Ausfuhranteil gefunden hat, ist vor allem auf die im Vergleich zum Bund größere wirtschaftliche Bedeutung des in nur geringem Maße exportorientierten Ernährungsgewerbes zurückzuführen. In beiden Vergleichsregionen erzielte das Ernährungsgewerbe 1997 nur gut 11 % seines Gesamtumsatzes durch den Verkauf an aus-

ländische Kunden. Während jedoch im Bund nur gut ein Zehntel der Umsätze des gesamten Verarbeitenden Gewerbes auf diese Branche entfiel, lag der entsprechende Anteil in Schleswig-Holstein mit 19 % fast doppelt so hoch.

Exportstärkste Wirtschaftsabteilung war in Schleswig-Holstein mit einem Ausfuhranteil von zwei Dritteln die Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik, zu der unter anderem auch die Produktion von Handys gehört. Aber auch die Bereiche Maschinenbau und Schiffbau erzielten gute Absatzerfolge im Ausland. Ihre Exportquoten lagen 1997 knapp unter bzw. deutlich über der 50 %-Marke. Alle drei genannten Branchen erreichten damit Exportquoten, die den jeweiligen Bundeswert übertrafen. Da sich die Inlandsumsätze gegenüber 1996 nur um 0,3 % erhöht haben, ergab sich für die gesamten Umsätze ein Zuwachs von 5,6 %. Damit fiel die Umsatzentwicklung 1997 deutlich besser aus als im Jahr 1996, als der Wert des Vorjahres um 2,7 % verfehlt wurde.

Eine Verbesserung der wirtschaftlichen Eckdaten war auch für die Beschäftigtenentwicklung festzustellen. Zwar ging die Zahl der Beschäftigten 1997 um 2,3 % zurück, jedoch war dieser Rückgang moderater als im Jahr 1996, in dem der Arbeitsplatzabbau noch bei - 4,4 % lag.

Ein für die nächsten Monate günstiges Bild lassen die Auftragseingänge erwarten. Im Gegensatz zum Jahr 1996, als diese sich noch um 4,3 % verringerten, stiegen sie 1997 gegenüber dem Vorjahr dank zweistelliger Zuwächse bei den Auslandsorders um 4,1 %.

200 000 Schwerbehinderte Ende 1997

Am 31. Dezember 1997 wurden in Schleswig-Holstein 198 715 Behinderte mit einem gültigen Ausweis gezählt, die einen Grad der Behinderung von 50 % und mehr aufwiesen. Die Zahl der Schwerbehinderten erhöhte sich gegenüber 1995, dem Jahr der letzten Erhebung, um 5 862 Personen oder 3 %. Von den Schwerbehinderten waren 94 244 (47 %) Frauen sowie 2 941 (1,5 %) Personen mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit.

Auf die Einwohnerzahl bezogen hat sich die Zahl der Schwerbehinderten leicht auf 72 je 1 000 Einwohner erhöht. Dagegen waren es 1995 71 und 1993 70 Schwerbehinderte je 1 000 Einwohner.

83 % der Schwerbehinderungen gingen auf allgemeine Krankheiten zurück, knapp 5 % waren angeboren, bei 3 % lag eine Kriegs-, Wehrdienst- oder Zivildienstbeschädigung vor und 2 % der Behinderungen sind durch Unfälle oder Berufskrankheiten verursacht worden. In den verbleibenden Fällen (7 %) konnte die Ursache der Behinderung nicht eindeutig zugeordnet werden.

Rückgang der Unternehmenskonkurse um 1,4 %

Im Jahr 1997 wurden bei den schleswig-holsteinischen Amtsgerichten insgesamt 959 Insolvenzverfahren beantragt; das sind vier oder 0,4 % weniger als im vorherigen Jahr.

Von den 959 Anträgen auf Eröffnung eines Konkursverfahrens mußten aber 629 (65,6 %) allein deswegen abgelehnt werden, weil die vorhandene Konkursmasse nicht zur Deckung der Verfahrenskosten ausreichte.

Für die 330 eröffneten Konkursverfahren wurde von den Amtsgerichten die voraussichtliche Höhe der angemeldeten Forderungen gegen die Schuldner mit 572 Mill. DM angegeben. Bei den 629 mangels Masse abgelehnten Verfahren beliefen sich die Forderungen auf 164 Mill. DM.

Die Zahl der Unternehmenskonkurse verringerte sich um 11 (- 1,4 %) auf 783 Fälle. Im Baugewerbe stieg die Zahl der Konkurse um 16 auf 216 Fälle (+ 8,0 %) und im Verarbeitenden Gewerbe um fünf auf 104 (+ 5,1 %), während sie im Handel und der Instandhaltung sowie Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern um 24 auf 161 (- 13,0 %) und im Grundstücks- und Wohnungswesen sowie den Dienstleistungen für Unternehmen um vier auf 125 (- 3,1 %) abnahm.

Fremdenverkehr im Sommerhalbjahr 1997

Übernachtungsaufkommen so hoch wie in Jahren nach der Wiedervereinigung

Nachdem die Wiedervereinigung Deutschlands der Fremdenverkehrsbranche des Landes eine sprunghafte Vermehrung des Gäste- und Übernachtungspotentials gebracht hatte, mit der ein bisher nicht wieder erreichtes Übernachtungsaufkommen einhergegangen war, versuchte die Branche in den Folgejahren den Zuwachs auf hohem Niveau zu stabilisieren. Dabei wurde sie vermutlich durch die eingeschränkten konsumtiven Möglichkeiten der Bundesbürger und die Verlockung konkurrierender Urlaubsangebote in südlichen, wetterbeständigeren Urlaubsregionen behindert. So waren im Sommerhalbjahr, also von Mai bis Oktober, des Jahres 1995 letztmalig mehr Übernachtungen (+ 1,5 %) in den Beherbergungsstätten des Landes gebucht worden als in der jeweiligen Vorjahressaison.

Nachdem schon das Sommerhalbjahr 1996 durch leicht rückläufige Übernachtungszahlen (- 0,9 %) geprägt worden war, setzte sich diese Entwicklung mit den zusätzlich einsetzenden Einsparungen im Gesundheitswesen im Sommerhalbjahr 1997 noch verstärkt fort. So kamen in der Sommersaison 1997 mit 2,8 Mill. Gästen zwar noch mehr Personen in den Beherbergungsstätten mit neun und mehr Betten (Betriebe) an, sie buchten allerdings mit 15,8 Mill. Nächtigungen ein geringeres Aufkommen an kassenwirksamen Übernachtungen als in der Sommersaison zuvor. Nach letzten Feststellungen waren es 3,3 % mehr angekommene Gäste (Ankünfte) und 2,5 % weniger Übernachtungen. Das Übernachtungsvolumen der Sommersaison 1997 selbst bleibt im Lande damit ähnlich groß wie jenes des Jahres 1990 oder 1991, wo nach Grenzöffnung und Wiedervereinigung das Übernachtungsvolumen sprunghaft von vormals gut 13 Mill. Übernachtungen auf nahezu 16 Mill. angestiegen war.

Schleswig-Holstein im Mittelfeld der Bundesländer

Schleswig-Holstein war mit seiner Veränderungsrate im Mittelfeld der Übernachtungsbilanz aller Bundesländer angesiedelt, die mit einem Übernachtungsminus von 3,0 % zur Vorjahressaison abschloß.

Stärker als im Land zwischen den Meeren war der Rückgang bei wichtigen Mitbewerbern um Gäste, so etwa in Bayern oder Baden-Württemberg. Einen geringer ausgeprägten Rückgang gab es in Rheinland-

Pfalz und Niedersachsen. Begünstigt von attraktiven Angeboten meldeten die Stadtstaaten dagegen deutliche Zuwächse ihres Übernachtungsaufkommens, so Berlin mit + 9,1 %, Bremen mit + 5,4 % und Hamburg mit + 4,8 %.

In den vergangenen Jahren war auch das Fremdenverkehrsgeschehen in den neuen Ländern durch hohe Wachstumsraten geprägt. Die Sommersaison 1997 bescherte allerdings nur noch in Sachsen und in Mecklenburg-Vorpommern einen Zuwachs gegenüber dem Vorjahr. Insbesondere im Ostseeanrainer Mecklenburg-Vorpommern bauten die Gastgeber ihre Beherbergungskapazitäten erneut kräftig aus und erzielten wiederum vergleichsweise hohe Zuwächse, so zum Beispiel für die Übernachtungen ein Plus von 8,1 %. Zwischenzeitlich wurden in Mecklenburg-Vorpommern im Sommerhalbjahr 1997 55 % der Übernachtungen gezählt, die in der gleichen Zeit in Schleswig-Holstein anfielen. Die durchschnittliche Verweildauer der Gäste in diesem Ostseeanrainer war allerdings mit 4,0 Tagen geringer als in Schleswig-Holstein.

In Schleswig-Holstein stellte sich die durchschnittliche Verweildauer nach 5,9 Tagen im Vorjahr jetzt 1997 auf 5,6 Tage ein. Die Veränderung dieses Parameters spiegelt einerseits die Tatsache wieder, daß in der Sommersaison 1997 zwar die Anzahl der angekommenen Gäste vergleichsweise kräftig zunahm, andererseits im gleichen Zeitraum die Menge der gebuchten Übernachtungen abschmolz. Diese Mechanik der Zahlenbewegung ist keine spezifisch schleswig-holsteinische Erscheinung. In allen übrigen Bundesländern sind die Gästezahlen ebenfalls zur Vorsaison gestiegen, und mit Ausnahme der Stadtstaaten sowie der beiden neuen Bundesländer Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern waren im übrigen Bundesgebiet auch die Übernachtungszahlen rückläufig. Danach bleibt die Reiselust der deutschen und ausländischen Gäste ungebremst, sie wird u. a. auch durch die eingeschränkten ökonomischen Möglichkeiten in ihrem Ausmaß zurückgehalten. Es wird nicht weniger, aber kürzer verreist.

Unberücksichtigt blieben bei diesem Befund jene Ankünfte und Übernachtungen in Kleinbetrieben oder Privatquartieren, die weniger als neun Personen gleichzeitig aufnehmen können. Sie werden statistisch nicht erfaßt. Diese kleineren Beherbergungsstätten, die auch Ferienwohnungen und -häuser einschließen, haben in Schleswig-Holstein traditionell große Bedeutung und wirken insbesondere in der Hauptsaison als Angebotspuffer.

**Übernachtungen und Verweildauer
in den Sommerhalbjahren seit 1989**

– Betriebe mit 9 und mehr Betten –

Sommerhalbjahr	Übernachtungen		Durchschnittliche Verweildauer in Tagen
	1 000	Veränderung zum Vorjahr in %	
1989	13 706	1,6	5,6
1990	15 077	10,0	5,6
1991	15 827	5,0	5,6
1992	16 928	7,0	5,9
1993	16 603	- 1,9	6,1
1994	16 100	- 3,0	6,0
1995	16 337	1,5	6,0
1996	16 192	- 0,9	5,9
1997	15 791	- 2,5	5,6
davon			
in Beherbergungsstätten, die überwiegend die touristische Nachfrage bedienen²			
1989	12 760	1,9	5,3
1990	14 091	10,4	5,3
1991	14 778	4,9	5,3
1992	15 813	7,0	5,6
1993	15 461	- 2,2	5,8
1994	14 662	- 5,2	5,6
1995	14 720	0,4	5,5
1996	14 529	- 1,3	5,4
1997	14 470	- 0,4	5,2
in Sanatorien und Kurkrankenhäusern, die medizinisch verordnete Kuraufenthalte ermöglichen			
1989	946	- 2,1	27,2
1990	987	4,2	28,2
1991	1 049	6,3	22,9
1992	1 115	6,4	27,2
1993	1 142	2,4	27,5
1994	1 438	25,9	29,2
1995	1 616	12,4	28,5
1996	1 663	2,9	27,6
1997	1 321	- 20,5	24,3

¹ hierzu zählen Betriebe der herkömmlichen Hotellerie (Hotels, Hotels garni, Pensionen, Gasthöfe) und der Parahotellerie (Heime, Jugendherbergen, Ferienzentren, Ferienwohnungen und -häuser)

Spürbarer Einbruch bei Sanatorien und Kurkrankenhäusern

Die insgesamt stagnierende, leicht rückläufige Entwicklung der Übernachtungszahlen war im Sommerhalbjahr 1997 zusätzlich von Sondereinflüssen geprägt, so daß nicht alle Betriebsarten gleichermaßen von der Entwicklung betroffen waren.

So geht der Rückgang des Übernachtungsaufkommens in Schleswig-Holstein überwiegend, und zwar zu 85 %, auf den Einbruch der Übernachtungszahlen in Sanatorien und Kurkrankenhäuser seit Jahresbeginn zurück. Von dem um 401 000 Übernachtungen im Sommerhalbjahr 1997 gegenüber der Vorsaison verminderten Aufkommen geht allein ein Aufkommensverlust von 342 000 Übernachtungen auf diese Betriebsart zurück. Diese landesweit um 20,5 % rückläufigen Übernachtungszahlen in Sanatorien und Kurkrankenhäusern sind Ergebnis der beabsichtigten Einsparungen im Gesundheitswesen. Höhere Zuzahlungen der Genesenden, eine Verlängerung der Wartezeiten bei Wiederholung einer Kur von drei auf vier Jahre und eine kräftige Ausschöpfung der ambulanten Rehamöglichkeiten zu Lasten der stationären Kuren haben die Möglichkeit, überhaupt zu kuren, vermindert. Auch die eingeschränkte Dauer der herkömmlichen Kur von vier auf drei Wochen hat sich insgesamt erheblich auf die Auslastung der Bettenkapazitäten und die Wirtschaftlichkeit der Einrichtung ausgewirkt.

Um allein den Aufkommensverlust an Übernachtungen, der durch die Verkürzung der Kurdauer entsteht, ausgleichen zu können, müßten die Betriebe ein Drittel mehr Gäste im Jahr aufnehmen. Dies konnte in einem durch Verdrängungswettbewerb geprägten Markt schwerlich gelingen, tatsächlich nahm die Zahl der Gäste, die in Sanatorien und Kurkrankenhäusern im Sommerhalbjahr 1997 angekommen waren, um 9,8 % gegenüber der Vorjahressaison ab. Damit haben sich die schleswig-holsteinischen Betriebe der verschärften Wettbewerbssituation im Bundesgebiet überdurchschnittlich erfolgreich gestellt. Im Bundesgebiet gaben in dieser Betriebsart die Anzahl der Gäste um 15,3 % und die der Übernachtungen um 25,3 % nach. Besonders erfolgreich für das Ergebnis Schleswig-Holsteins waren dabei die Einrichtungen an der Nordsee mit ihren spezifischen klimatischen Standortbedingungen. Hier konnten gar 7,3 % mehr Gäste in den Kureinrichtungen willkommen geheißen werden, die Anzahl der Übernachtungen ermäßigte sich um 8,9 %. An der Ostsee verlief die Entwicklung geringfügig besser als im Bundesdurchschnitt, während in der Holsteinischen Schweiz und im übrigen Binnenland die Übernachtungszahlen in den Sanatorien und Kurkrankenhäusern um 30,2 % und 28,9 % zur Vorjahressaison deutlich rückläufig waren. Dieser überdurchschnittlich starke Einbruch des Übernach-

**Gäste und Übernachtungen
in den Sommerhalbjahren seit 1988**
– Betriebe mit 9 und mehr Betten –

Sommerhalbjahr	Gäste	Übernachtungen
1988	2 294 286	13 483 824
1989	2 432 787	13 706 051
1990	2 680 725	15 077 332
1991	2 814 179	15 826 552
1992	2 874 071	16 928 448
1993	2 713 952	16 603 067
1994	2 681 474	16 100 145
1995	2 723 481	16 336 690
1996	2 727 578	16 192 164
1997	2 816 997	15 791 373
davon		
in Beherbergungsstätten, die überwiegend die touristische Nachfrage bedienen²		
1988	2 259 429	12 516 727
1989	2 397 930	12 759 588
1990	2 645 695	14 090 737
1991	2 768 333	14 778 016
1992	2 833 058	15 813 103
1993	2 672 425	15 461 157
1994	2 632 213	14 662 116
1995	2 666 784	14 720 276
1996	2 667 247	14 529 196
1997	2 762 553	14 470 064
in Sanatorien und Kurkrankenhäusern, die medizinisch verordnete Kuraufenthalte ermöglichen		
1988	34 857	967 097
1989	34 857	946 463
1990	35 030	986 595
1991	45 846	1 048 536
1992	41 013	1 115 345
1993	41 527	1 141 910
1994	49 261	1 438 029
1995	56 697	1 616 414
1996	60 331	1 662 968
1997	54 444	1 321 309

¹ hierzu zählen Betriebe der herkömmlichen Hotellerie (Hotels, Hotels garni, Pensionen, Gasthöfe) und der Parahotellerie (Heime, Jugendherbergen, Ferienzentren, Ferienwohnungen und -häuser)

tungsaufkommens im Binnenland wiegt für das Land insgesamt nicht so schwer, wie die Höhe der Prozentzahlen vermuten lassen, da im Binnenland weniger als ein Drittel aller Übernachtungen in diesem Marktsegment anfallen.

Mehr Gäste, kaum weniger Übernachtungen im Tourismus

Der eben geschilderte Sondereinfluß hat die Bilanz des Sommers, in die die Geschäftsergebnisse aller Betriebe des Landes mit ihren unterschiedlichsten Betriebsformen eingehen, zweifellos spürbar eingetrübt. Umso bedeutender wird es daher, in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, daß dieses getrübt Bild die Situation in der Tourismusbranche unzureichend und überzogen spiegelt. So werden etwa die Ergebnisse über Sanatorien, Rehaeinrichtungen und Kurkrankenhäuser im wesentlichen nicht, wie im eigentlichen Tourismusbereich, nachfrageorientiert determiniert. Vielmehr wirkt das Verhalten der Belegungsträger durch Zuweisungen von Patienten und Kurtagen direkt auf das Ergebnis dieses Sektors ein. Der medizinische Bereich tangiert auch ein wirtschaftlich anders strukturiertes Umfeld als etwa der reine nachfrageorientierte Tourismus. So werden die Patienten in der Klinik gepflegt und induzieren dadurch keine Einflüsse auf die benachbarte Gastronomie, sofern man von kleinen Nebenmahlzeiten absieht. Insofern haben die Kurkliniken und Sanatorien größere Ähnlichkeit mit den Akutkliniken, die auch nicht willentlich nachfragegesteuert sind, als mit dem Tourismus.

Den nachfrageorientierten Tourismus, insbesondere den Urlaubstourismus, bedienen die Beherbergungsstätten der herkömmlichen Hotellerie, das sind Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis, sowie weitere Beherbergungsstätten, die den übrigen Betriebsarten (z. B. Heime, Jugendherbergen, Ferienzentren und Ferienwohnungen) zugerechnet werden. Die Anbieter in dieser Gastgebergruppe konnten – anders als die Betreiber der Sanatorien und Kurkrankenhäuser – die Sommersaison 1997 mit vergleichsweise geringen Einbußen abschließen. Es gelang ihnen sogar, 3,6 % mehr Gäste als noch in der Vorjahressaison zu empfangen, sie mußten jedoch Einbußen im Übernachtungsaufkommen von zusammen 59 000 Nächtigungen hinnehmen. Das waren gerade 15 % der gesamten Übernachtungsrückgänge (401 000) der Sommersaison 1997 des Landes. Bei einem Volumen von insgesamt 14,5 Mill. Übernachtungen in der Saison für diese Betriebsartengruppe betrug der Aufkommensrückgang damit gerade 0,4 % zur Vorsaison. Er ist damit noch geringer ausgefallen als ein Jahr zuvor in der Sommersaison 1996, als 1,3 % der Übernachtungen von 1995 nicht mehr erwirtschaftet worden waren.

Übernachtungsaufkommen der herkömmlichen Hotellerie leicht gewachsen

Allerdings hatten nicht alle Betriebe der unterschiedlichen Betriebsarten an dem leicht rückläufigen Übernachtungsergebnis gleichermaßen teil. So konnte die herkömmliche Hotellerie nach Jahren rückläufiger Übernachtungszahlen in der Sommersaison 1997 erstmals wieder behauptete Übernachtungszahlen melden (+ 0,6 %). Die Beherbergungsstätten der übrigen Betriebsarten, dazu zählen Heime, Jugendherbergen, Ferienzentren und Ferienwohnungen, nahmen dagegen wie in der Vorjahressaison erneut leichte Einbußen (- 0,9 %) am Übernachtungsaufkommen hin.

Das umsatzstärkste Segment im Beherbergungsgewerbe – 1992 wurde ein Jahresumsatz von über 1 Mrd. DM erzielt – stellt die herkömmliche Hotellerie. Leuchtet man ihr im Vergleich zur Sommersaison 1996 um 0,6 % vermehrtes Übernachtungsvolumen regional nach Reisegebieten oder weiter nach Betriebsarten näher aus, so zeigt sich, daß allein das Reisegebiet Holsteinische Schweiz in diesem Marktsegment vergleichsweise große (- 8,3 %) Einbußen am Übernachtungsaufkommen hinnehmen mußte. An der Nordsee und auf ihren Inseln konnte dagegen das Aufkommen behauptet werden, an der Ostsee mit der Insel Fehmarn (+ 0,8 %) wie im übrigen Binnenland (+ 2,6 %) war es sogar gelungen, das Übernachtungsaufkommen zu vermehren.

Träger eines festen Touristikmarktes waren im Sommerhalbjahr 1997 vorwiegend die Hotels (+ 3,1 %), während Gasthöfe (- 7,9 %) und Pensionen (- 5,5 %) in nahezu allen Reisegebieten durchgängig Marktanteile bei der Übernachtung verloren. Die im wesentlichen landesweit behauptete Position (- 0,3 %) der Hotels garnis, die neben einer Übernachtungsmöglichkeit höchstens noch ein Frühstück abgeben, legten die Betreiber dieser Angebotsform der Hotellerie an der Nordsee (+ 0,8 %) und im Binnenland ohne die Holsteinische Schweiz (+ 0,9 %) zu.

Die oben schon genannten landesweiten kräftigen (+ 3,1 %) Übernachtungszuwächse der Hotels, in denen u. a. ein jedermann zugängliches Restaurant einlädt, sind der Menge nach vermehrt an der Ostsee (+ 3,9 %), mit 45 000 zusätzlichen Übernachtungen gegenüber der Vorjahressaison erwirtschaftet worden. An der Ostsee stellt diese Betriebsart auch das größte Übernachtungskontingent in der herkömmlichen Hotellerie.

An einem festen Markt mit stabilen Zuwachsraten erfreuten sich ebenso Hoteliere und Küchenchefs an der Nordsee sowie besonders im übrigen Binnenland. So wurden jenseits der Küstenregion 41 000 mehr Übernachtungen gebucht als in der Vorjahressaison,

das waren 5,4 % mehr Nächtigungen. An der Nordsee erarbeiteten die Hoteliere einen Zuwachs von 7 000 Übernachtungen in dieser Betriebsart, was einem Plus von 1,2 % entspricht.

Ferienzentren stützen die Entwicklung in der Parahotellerie

Ähnlich wie schon in der Vorjahressaison entwickelte sich das touristische Geschehen in der sogenannten Parahotellerie. Ihr ordnet man Beherbergungsstätten wie Erholungs- und Ferienheime, Ferienzentren, Ferienhäuser und -wohnungen sowie Jugendherbergen zu. Dort, wo die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Erholung suchenden Gäste mit 8,0 Tagen vergleichsweise hoch ist, nahm die Zahl der Gäste um 3,5 % zu und die der Übernachtungen insgesamt geringfügig (- 0,9 %) ab. Einbußen am Übernachtungsvolumen der Sommersaison 1996 mußten die Beherbergungsstätten fast aller Betriebsarten in diesem Marktsegment hinnehmen. So meldeten die Betreiber von Erholungs- und Ferienheimen, von Ferienhäusern und -wohnungen wie von Jugendherbergen zwischen 0,5 % und 2,9 % weniger Übernachtungen als in der Saison vor einem Jahr. Den Ferienzentren, die sich allein wegen ihrer Größe und ihres Erlebnisangebots kommerzieller als etwa eine Ferienwohnung vermarkten lassen, gelang es trotz der eingeschränkten finanziellen Möglichkeiten der Bundesbürger, erheblich mehr Gäste anzuziehen als in der Sommersaison 1996. Die um 10,6 % vermehrte Gästezahl ließ trotz rückläufiger durchschnittlicher Verweildauer der Gäste noch einen Zuwachs des Übernachtungsaufkommens zu. Er machte 1997 für die im Reisegebiet an der Ostsee gelegenen Ferienzentren noch 1,6 % zur vorangegangenen Sommersaison aus.

Sieht man von der festen Entwicklung bei den Ferienzentren Schleswig-Holsteins einmal ab, so brachte die Sommersaison 1997 den übrigen Betreibern in diesem Marktsegment, insbesondere in den Reisegebieten an Nord- und Ostsee, durchgängig eher rückläufige Übernachtungszahlen.

Mehr Urlauber auf Campingplätzen

Zu den Reisenden und Urlaubern, die in Beherbergungsbetrieben des Landes schlafen, gesellt sich in Schleswig-Holstein traditionell noch eine große Zahl von Gästen auf Campingplätzen. So ist für das Sommerhalbjahr 1997 neben den 15,8 Mill. Übernachtungen in Beherbergungsstätten mit neun und mehr Betten von 11,3 Mill. weiteren Übernachtungen auf Campingplätzen mit sechs und mehr Stellplätzen auszugehen. 8,7 Mill. Übernachtungen werden davon allein dem Dauercamping zugerechnet. Knapp 464 000 Urlauber und Durchgangscampern wies der

Platzwart vorübergehend einen Stellplatz zu, nahezu 286 000 allein an der Ostsee. Das waren insgesamt 7,6 % mehr Urlauber und Durchgangscamper als in der Sommersaison 1996. Sie zahlten für gut 2,6 Mill. Übernachtungen in ihren Zelten, Wohnwagen oder Wohnmobilen, mithin für 6,1 % mehr Nächte als noch im Vorjahr. Die angestiegenen Übernachtungszahlen

sind überwiegend an der Ostsee erwirtschaftet worden, wo 9,6 % mehr Übernachtungen als im Sommerhalbjahr 1996 bei den Urlaubern und Durchgangscampers fakturiert wurden. Die Durchgangsgäste auf Campingplätzen Schleswig-Holsteins blieben im Schnitt 5,6 Tage, also ähnlich lange wie die Gäste in Beherbergungsbetrieben mit 9 und mehr Betten.

Gerd Scheel

Kreiszahlen

Ausgewählte Regionaldaten für Deutschland Ausgabe 1997

192 Seiten, Übersichtskarte, kartoniert
Format DIN A4
Preis: 25,- DM zuzüglich Versandkosten

Zu beziehen vom
Statistischen Landesamt
Schleswig-Holstein
Postfach 11 41 • 24100 Kiel
Tel.: (04 31) 68 95-2 80 (Vertrieb)/ -4 98 (Fax)

Im März 1998 ist die neue Ausgabe der 1996 erstmals erschienenen Veröffentlichung *Kreiszahlen – Ausgewählte Regionaldaten für Deutschland* erschienen. Diese Publikation wurde gemeinsam von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder erstellt und wird regelmäßig aktualisiert. *Kreiszahlen* basiert auf dem Diskettenpaket *Statistik regional* und bietet die Möglichkeit, wirtschaftliche, soziale und politische Fakten der Landkreise und kreisfreien Städte in ganz Deutschland unmittelbar abzulesen und Regionen untereinander zu vergleichen.

Neu erschienen

Die wichtigsten Daten
für alle Kreise und kreisfreien Städte
in ganz Deutschland
– jetzt aktuell –

- Bevölkerungsstand
- Bevölkerungsbewegung
- Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit
- Landwirtschaft
- Industrie
- Bauwirtschaft und Bautätigkeit
- Tourismus
- Kfz-Bestand und Verkehrsunfälle
- Bruttowertschöpfung
- Bundestagswahl 1994

Kirchensteuerzahler 1992

Die derzeit zu beobachtenden Ausfälle bei den Steuereinnahmen und deren Auswirkung auf die Situation der öffentlichen Haushalte spüren in ähnlicher Form auch die großen Kirchen. Die Kirchensteuer wird – von noch zu schildernden Ausnahmen abgesehen – als fester Prozentsatz der Einkommensteuer erhoben, ihr Aufkommen ist also relativ starr an das ihrer Maßstabsteuer gekoppelt. In Zeiten knapper Kassen wird naturgemäß intensiver darüber diskutiert, ob die Lasten zur Finanzierung der kirchlichen Aufgaben zwischen Kirche und Staat einerseits und unter den Kirchenmitgliedern andererseits noch gerecht verteilt seien. Das „Flensburger Tageblatt“ hatte in seiner Ausgabe vom 14. November 1997 ein „Diskussions-Forum Kirchensteuer“ eröffnet, in dem die These vertreten wurde, daß nur etwa ein Drittel der Mitglieder der Nordelbischen Kirche auch Kirchensteuer zahle. Zur Stützung dieser These, die ein Vertreter der Kirche – ebenfalls im „Flensburger Tageblatt“ – vehement bestritt, wurde das Statistische Landesamt um Zahlen gebeten.

Das Ergebnis der Recherche dürfte interessant genug sein, es an dieser Stelle zu veröffentlichen, zumal es in der jüngeren Vergangenheit in einem Prozeß vor dem Bundesverfassungsgericht zum Thema Kirchensteuer auch um eine andere Relation ging, nämlich um den Anteil der Kirchensteuerzahler an allen Zahlern von Einkommensteuer. Das Gericht hatte nämlich darüber zu befinden, ob der Gesetzgeber bei der Berechnung von Arbeitslosengeld und des dafür maßstäblichen Nettolohnes aufgrund statistischer Kenntnisse davon ausgehen kann, daß die überwiegende Mehrheit der Arbeitnehmer die entsprechenden Abzüge zu leisten hat. Es stand also zur Debatte, ob die Kirchensteuerlast so allgemeiner Natur sei, daß für die Fiktivberechnung der Lohnersatzleistung des Arbeitslosengeldes ein entsprechendes Äquivalent vorzusehen sei.¹

¹ Eine arbeitslos gewordene Arbeitnehmerin hatte geklagt, weil ihr bei der Berechnung des Nettoverdienstes, also der Bemessungsgrundlage für das Arbeitslosengeld, auch ein pauschalierter Betrag für Kirchensteuer abgezogen worden sei, obwohl sie keiner Kirche angehöre. Das Bundesverfassungsgericht hat entschieden, daß – solange die Mehrheit der Arbeitnehmer noch einer Kirche angehöre – sowohl die Regelung nach § 111 des Arbeitsförderungsgesetzes, die Abzugsbeträge zu pauschalieren, wie auch die Einbeziehung der Kirchensteuer bei den „gewöhnlich anfallenden Abzügen“ mit dem Grundgesetz vereinbar sei, auch soweit davon Arbeitslose betroffen sind, die einer kirchensteuererhebenden Kirche nicht angehören (BVerfG, Erster Senat, Beschl. v. 23.03.1994 - 1 BvL 8/85).

Fragen zur Religionszugehörigkeit und zur gezahlten Kirchensteuer sind Gegenstand der Einkommensteuerstatistiken, die das Statistische Landesamt im dreijährlichen Abstand aus den anonymisierten Datensätzen der Veranlagung durch die Finanzverwaltung erstellt. Die derzeit verfügbaren Zahlen entstammen der Einkommensteuerstatistik von 1992, die Daten von 1995 sind noch nicht aufbereitet.

Ohne Probleme läßt sich dieser Statistik entnehmen, daß 687 736 oder 73 % aller veranlagten 945 209 Steuerpflichtigen in Schleswig-Holstein 1992 kirchensteuerpflichtig waren. Von ihnen haben 608 697 Steuerpflichtige – das sind 64 % aller veranlagten Steuerpflichtigen – auch Kirchensteuer gezahlt, und zwar zusammen 405 Mill. DM. Das Zählproblem besteht nun darin, daß sich unter diesen Kirchensteuerzahlern auch sog. Splittingfälle aus gemeinsamer Veranlagung von Ehegatten befinden. 1992 gab es nämlich 287 958 Steuerpflichtige (30 % aller Steuerpflichtigen), bei denen sowohl der Mann als auch die Frau Mitglied einer zur Erhebung von Kirchensteuern berechtigten Religionsgemeinschaft waren. Dies sind außer der evangelisch-lutherischen Kirche, in Schleswig-Holstein also der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche, und der römisch-katholischen Kirche weitere evangelische und einige freireligiöse Gemeinschaften sowie die Altkatholiken². Bei 248 501 Ehepaaren, die sich für 1992 gemeinschaftlich zur Einkommensteuer veranlagten ließen, war einer von beiden Ehegatten konfessionslos. 151 277 Veranlagungen galten einzelnen konfessionsgebundenen Personen.

Bevor auf die Ergebnisse für Schleswig-Holstein nach Personen, also unter Auflösung der Splittingfälle, eingegangen wird, bedarf es zunächst einiger Bemerkungen zu Wesen und Form der Kirchensteuer und später zur sozialen Gliederung, wie sie in der Einkommensteuerstatistik aus der Kombination steuerlicher Merkmale herleitbar ist.

„Die Kirchensteuer ist die älteste nachweisbare Abgabenart der Menschheitsgeschichte. In frühesten

² Zur altkatholischen Kirche gehören nur sehr wenig Mitglieder. Sie ist eine synodale Kirche, in der die Gemeindeglieder volle Mitsprache haben bis hin zur Wahl ihres (auch verheirateten) Pfarrers und Bischofs. Sie versteht sich ferner als geschwisterliche Kirche, in der Frauen Priester und Bischöfe werden können. In Liturgie und Gottesdienst sowie den Sakramenten hat sie die ursprüngliche katholische Tradition bewahrt. Quelle: Faltblatt der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Schleswig-Holstein, Kiel o. J.

Bibelzitate ist sie als ‚der Zehnte‘ wohl bekannt. Die enge Verbindung zwischen Staat und Kirche im Mittelalter hatte in den deutschen Staaten und Territorien zur finanziellen Verantwortung der Landesherrn für die Tätigkeit der Kirchen geführt. Daneben sorgten Kirchenabgaben und Pfründen (Abgaben im System der Naturalwirtschaft) für die Besoldung von Pfarrern und kirchlichen Mitarbeitern. Aufgrund der Veränderungen durch die Französische Revolution und ihre Folgen sowie durch den Übergang in eine liberale Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung kam es 1803 erneut zu der staatlichen Einziehung kirchlicher Besitzungen durch den Reichsdeputationshauptschluß. Dadurch gingen den Kirchen wesentliche Einnahmen verloren. Die finanzielle Verantwortung des jeweiligen Landesherrn für die Kirchen nahm zu. Im Laufe des 19. Jahrhunderts machten sich die deutschen Staaten von dieser Pflicht weithin frei, indem sie diese Belastung durch die Einführung der Kirchensteuer auf die Kirchenmitglieder abwälzten.³

Die Kirchensteuer wird heute nach Landesrecht erhoben, in Schleswig-Holstein nach dem Kirchensteuergesetz von 1975 (GVOBl. Schl.-H. S. 220), zuletzt geändert durch Landesverordnung vom 24.10.1996 (GVOBl. Schl.-H. S. 652). Dieses Gesetz läßt auch Kirchensteuern vom Vermögen, vom Grundbesitz oder als Kirchgeld zu. Davon wird allerdings nur wenig Gebrauch gemacht. Dominante Erhebungsform ist der Vomhundertsatz der Einkommen- und Lohnsteuer. Das Kirchensteuergesetz enthält selbst keinerlei Vorschriften zu Höhe und Gestalt der Bemessungsgrundlage, sondern verweist hierzu auf die für die Maßstabsteuer geltenden Vorschriften. Spiegelbildlich dazu gibt es im Einkommensteuergesetz einen gesonderten Paragraphen (§ 51a), der die Festsetzung und Erhebung von Kirchensteuer oder – wie es dort allgemeiner heißt – Zuschlagsteuern regelt. Für 1992 galt grundsätzlich die Jahreseinkommensteuer (Lohnsteuer) nach Abzug von 150 oder 300 DM für jedes Kind als Bemessungsgrundlage für die Kirchensteuer.⁴ Die Kirchen erlassen ihrerseits eigene Kirchensteuerrichtlinien.⁵

Den Steuersatz beschließen die Kirchen selbst, er bedarf aber der Zustimmung des zuständigen Ministeriums. Er schwankt je nach Bundesland zwischen 8 und 9 % der Einkommen- und Lohnsteuer, ist aber

dann in aller Regel für alle kirchensteuerberechtigten Glaubensgemeinschaften gleich hoch. In Schleswig-Holstein beträgt er 9 %, in Hamburg – obwohl auch zum Bereich der Nordelbischen Kirche gehörend – lediglich 8 %. Für Steuerpflichtige, die in der Progression des Einkommensteuertarifs sehr hoch liegen, wird die Kirchensteuer „gekappt“, so daß sie nicht mehr als 3,5 % des zu versteuernden Einkommens (in Hamburg 3 %) beträgt.

Splittingfälle mit Kirchensteuer, bei denen nicht beide Ehegatten derselben Kirche angehören, können entweder konfessionsverschiedene oder glaubensverschiedene Ehen sein. Bei den glaubensverschiedenen Ehen ist nur einer der beiden Eheleute überhaupt Mitglied einer steuerberechtigten Kirche. Bei den konfessionsverschiedenen Ehen gehören zwar beide Ehegatten jeweils einer steuerberechtigten, aber nicht derselben Kirche an. Für die Verteilung der Steuer auf die Kirchen gibt es feste, auf den Daten der Einkommensteuerstatistik basierende Rechenverfahren.

Wenn nun die Splittingfälle nach den beiden Ehegatten aufgelöst und nur Personen gezählt sowie nach ihrer Religionszugehörigkeit und nach dem Geschlecht gruppiert werden, ergibt sich für die 1 510 750 Schleswig-Holsteiner, die für 1992 als lohn- und einkommensteuerpflichtig veranlagt⁶ worden sind, ein Anteil von 28 % Konfessionslosen. Von den nicht ganz 1,1 Mill. konfessionsgebundenen Steuerpflichtigen waren die weitaus meisten evangelisch-lutherischer Glaubensrichtung. Auf je zehn von ihnen kam, grob gerechnet, nur ein römisch-katholischer Steuerzahler. Zu sonstigen evangelischen Kirchen gehörten 3 % aller steuerpflichtigen Personen.

Die Männer stellten mit 52 % etwas mehr als die Hälfte der 1992 zur Einkommen- und Lohnsteuer veranlagten Personen. Der Anteil der Konfessionslosen unter ihnen war mit 33 % deutlich höher als bei den Frauen (23 %). Entsprechend umgekehrt lag der Anteil der Kirchenzugehörigen unter den Frauen über dem der Männer, wobei die verheirateten Frauen wiederum signifikant häufiger Kirchenmitglied waren als die alleinstehenden. So waren etwa ein Drittel aller veranlagten Personen verheiratete Frauen, und von ihnen gehörten 67,7 % zur evangelisch-lutherischen Kirche. Bei den verheirateten Männern betrug dieser Anteil nur 57,9 %. Der Quotenunterschied, der auch bei den Katholiken festzustellen ist, kann damit zusammenhängen, daß Frauen insgesamt eine etwas stärkere Kirchenbindung haben als Männer. Er mag aber bei der Konstellation, daß die Frau kein oder nur ein geringes Einkommen hat und Kinder

³ Arbeitskreis Evangelischer Unternehmer, Die Kirchensteuer und ihre Verwendung, Karlsruhe 1994

⁴ Für den § 51a Einkommensteuergesetz gilt ab 1996 eine geänderte Fassung.

⁵ So die Kirchensteuerrichtlinien 1992 des Nordelbischen Kirchenamtes (GVOBl. 1992 S. 17). Das Kirchensteuerrecht der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche, so auch der Titel, hat das Nordelbische Kirchenamt als zusammenfassende Darstellung 1994 in Kiel veröffentlicht.

⁶ Hier und im folgenden wird vernachlässigt, daß in den Zahlen der Steuerpflichtigen auch etwa 60 000 sog. manuelle Fälle enthalten sind, die streng genommen nicht einer Veranlagung entstammen.

Veranlagte unbeschränkt lohn- und einkommensteuerpflichtige natürliche Personen in Schleswig-Holstein 1992 nach ihrer Religionszugehörigkeit¹

– Ergebnisse der Einkommensteuerstatistik 1992 –

Religion	Geschlecht				Zusammen
	männlich		weiblich		
	alleinstehend	verheiratet	alleinstehend	verheiratet	
	Anzahl				
Evangelisch-lutherisch	168 353	295 533	130 119	345 429	939 434
Sonstige evangelische ²	7 122	9 929	22 871	11 004	50 926
Römisch-katholisch	15 995	32 108	13 188	35 656	96 947
Ohne Konfession ³	86 140	172 576	46 670	118 057	423 443
Insgesamt	277 610	510 146	212 848	510 146	1 510 750
	%				
Evangelisch-lutherisch	60,6	57,9	61,1	67,7	62,2
Sonstige evangelische ²	2,6	1,9	10,7	2,2	3,4
Römisch-katholisch	5,8	6,3	6,2	7,0	6,4
Ohne Konfession ³	31,0	33,8	21,9	23,1	28,0
Insgesamt	100	100	100	100	100

¹ soweit Mitglieder einer Kirchensteuer erhebenden kirchlichen Körperschaft des öffentlichen Rechts

² evangelisch, französisch-reformiert oder evangelisch-reformiert

³ einschließlich 24 Personen altkatholischer oder freireligiöser Gemeinschaften

vorhanden sind, die irgendwann konfirmiert werden sollen, auch dem Kalkül entspringen, die Kirchensteuer dadurch zu minimieren, daß nur der Ehepartner mit dem kleineren Einkommen Mitglied der Kirche bleibt. Bei glaubensverschiedenen Ehen und Zusammenveranlagung bemißt sich die Kirchensteuer nämlich nach dem Teil der festzusetzenden Einkommen- und Lohnsteuer, der auf den kirchenangehörigen Ehegatten entfällt.⁷ Auf diese These ist noch zurückzukommen.

Um die eingangs aufgeworfene Frage zu beantworten: Die 939 434 Personen evangelisch-lutherischer Konfession, für die 1992 eine Veranlagung zur Einkommen- und Lohnsteuer durchgeführt worden ist, stellten 53 % aller 1 784 000 Gemeindeglieder, die die Nordelbische Evangelisch-Lutherische Kirche 1992 in Schleswig-Holstein hatte.⁸ Rechnet man jene 128 114 evangelisch-lutherischen Ehegatten ohne jegliche eigenen Einkünfte nicht mit, verbleibt ein Anteil von 45 %.

⁷ Für den Fall, daß der Kirchenangehörige keinerlei oder nur ein sehr geringes Einkommen hat, wird allerdings ein besonderes Kirchgeld in glaubensverschiedenen Ehen erhoben, das in Anknüpfung an den Lebensführungsaufwand zu bemessen ist, wobei das gemeinsame Einkommen beider Ehegatten als Anhaltspunkt dienen kann (§ 3 Kirchensteuergesetz). In Schleswig-Holstein beträgt es zwischen 216 DM und 4 500 DM.

⁸ Stand Jahresende, Quelle: Nordelbisches Kirchenamt, Statistisches Jahrbuch Schleswig-Holstein 1993

Das Einkommensteuerrecht nimmt auf besondere Lebensumstände und Erwerbssituationen der Steuerpflichtigen Rücksicht. Das hat zur Folge, daß dieses Recht sehr kompliziert ist und immer wieder Anlaß zu Reformdiskussionen gibt. Für die Statistik allerdings eröffnet sich eine Merkmalsvielfalt, die außer für steuerfachliche Analysen auch für allgemeiner ansetzende soziodemografische Fragestellungen ergiebig ist. Die Datensätze der Veranlagungen liefern ein differenziertes Bild der steuerlichen Tatbestände, das man mit gewissen Einschränkungen als soziale Gliederung interpretieren kann.

So sind etwa die steuerpflichtigen Personen⁹ nicht nur danach gruppierbar, ob sie alleinstehend oder verheiratet, männlich oder weiblich sind, sondern auch danach, ob sie eigene Einkünfte hatten oder – was bei Splittingfällen vorkommen kann – nicht. Unterschiedliche Vorsorgepauschalen lassen erkennen, ob es sich um Beamte oder Richter einerseits oder um Angestellte oder Arbeiter andererseits handelt, ob die Person aktiv erwerbstätig ist oder – getrennt nach

⁹ Die Attribute „unbeschränkt“ und „natürlich“ werden hier und im folgenden der Einfachheit halber weggelassen. „Unbeschränkt“ steht für die Abgrenzung von den im Ausland lebenden Personen mit Einkünften in Deutschland, auf die sich ihre Besteuerung „beschränkt“. Der Zusatz „natürlich“ ist in der exakten Bezeichnung nötig, um deutlich zu machen, daß Personengesellschaften nicht mitgezählt sind.

Anteil der Kirchensteuerpflichtigen¹ an allen veranlagten unbeschränkt lohn- und einkommensteuerpflichtigen natürlichen Personen in Schleswig-Holstein 1992 nach sozialer Gliederung
 – Ergebnisse der Einkommensteuerstatistik 1992 –

Soziale Gliederung ²	Geschlecht				Zusammen
	männlich		weiblich		
	alleinstehend	verheiratet	alleinstehend	verheiratet	
	%				
Ehegatten ohne eigene Einkünfte	(82,2)	57,6	–	81,6	80,8
Beamte, Richter, Soldaten u. ä. ³	73,0	69,2	75,7	71,6	71,2
Angestellte, Arbeiter ⁴	67,8	62,9	76,5	72,5	68,8
Pensionäre ⁵	72,7	73,8	85,9	72,4	79,0
„Betriebspensionäre“ ⁶	71,6	73,7	82,2	74,3	77,6
Überwiegend Selbständige mit Bruttolohn ⁷	67,0	67,2	75,5	75,6	71,1
Überwiegend Selbständige ohne Bruttolohn ⁸	69,6	72,3	67,1	79,5	74,1
Insgesamt	69,0	66,2	78,1	76,9	72,0

¹ genauer: Mitglieder einer zur Erhebung von Kirchensteuern berechtigten Religionsgemeinschaft
² aus steuerlichen Merkmalskombinationen abgeleitet
³ überwiegend Nichtselbständige mit gekürzter Vorsorgepauschale (ohne Versorgungsempfänger)
⁴ überwiegend Nichtselbständige mit ungekürzter Vorsorgepauschale (ohne Versorgungsempfänger)
⁵ überwiegend Versorgungsempfänger mit gekürzter Vorsorgepauschale
⁶ überwiegend Versorgungsempfänger mit ungekürzter Vorsorgepauschale
⁷ Land- und Forstwirte, Gewerbetreibende, Selbständige (insbesondere freie Berufe), die außerdem (aber nicht überwiegend) auch Einkünfte aus unselbständiger Arbeit hatten
⁸ Land- und Forstwirte, Gewerbetreibende, Selbständige (insbesondere freie Berufe) ohne Einkünfte aus unselbständiger Arbeit

Pensionären und Rentnern – Altersbezüge empfängt. Bei den Pensionären kann über die Höhe der Vorsorgepauschale sogar unterschieden werden, ob das Geld von einem staatlichen oder von einem privatwirtschaftlichen Arbeitgeber gezahlt wird. Darüber hinaus ermöglicht die Relation, in der die im Einkommensteuergesetz vorgesehenen sieben Einkunftsarten vom Betrag her zueinander stehen, Hinweise darauf, ob es sich um eine (überwiegend) selbständige, um eine gewerbetreibende Person oder um einen Landwirt handelt.

Es sei noch einmal betont, daß diese Informationen nur in aggregierter Form aus anonymisierten Datensätzen gewonnen werden, das individuelle Steuergeheimnis also absolut gewahrt bleibt. Für die soziale Gliederung in der Tabelle wurden möglichst plastische Begriffe gewählt. Die präzise Definition bedarf eigentlich des Rückgriffs auf das Steuerrecht. Die Fußnoten in den Tabellen vermitteln eine Kurzaussage, die helfen soll, diesen Rückgriff zu vermeiden. In den einzelnen Ausprägungen der so gewonnenen sozialen Gliederung wich der Anteil der konfessionsgebundenen steuerpflichtigen Personen teils deutlich vom Landesdurchschnitt von 72 % ab. Den mit 58 % niedrigsten Anteil an Kirchenmitgliedern gab es bei jenen etwa 4 000 verheirateten Männern, die über

keine eigenen Einkünfte verfügten, sondern nur über die gemeinsame Veranlagung mit ihrer Ehefrau in die Einkommensteuerstatistik gelangten. Möglicherweise sind viele Studenten in dieser Lebenssituation, und es könnte vermutet werden, daß deren Konfessionsbindung gering sei und den Anteil an Kirchenmitgliedern in dieser Gruppe so niedrig ausfallen läßt.

Den mit 86 % höchsten Anteil an Kirchensteuerpflichtigen wiesen die knapp 34 000 alleinstehenden Frauen auf, die eine staatliche Pension zu versteuern hatten. Auch die knapp 8 000 alleinstehenden Empfängerinnen einer Pension aus der betrieblichen Altersversorgung waren in hoher Zahl (82 %) Kirchenmitglied. Den unter den Frauen dann schon nächsthöheren Anteil wiesen die Ehegatten ohne eigene Einkünfte mit 82 % Kirchenmitgliedern auf. Dies mag die eingangs formulierte These stützen, daß aus dem Kalkül der Steuervermeidung heraus viele Ehepaare die Konstellation wählen, daß nur der geringverdienende Partner Mitglied der Kirche ist. Die Männer waren – wie bereits dargelegt – zu einem höheren Anteil als die Frauen konfessionslos. Noch am relativ häufigsten fanden sich die Kirchenmitglieder unter den alleinstehenden Beamten, Richtern, Soldaten u. ä. (73 %) und unter den verheirateten Pensionären (74 %).

Veranlagte unbeschränkt lohn- und einkommensteuerpflichtige natürliche Personen in Schleswig-Holstein 1992 nach sozialer Gliederung

– Ergebnisse der Einkommensteuerstatistik 1992 –

Soziale Gliederung ¹	Geschlecht				Zusammen
	männlich		weiblich		
	alleinstehend	verheiratet	alleinstehend	verheiratet	
	%				
	Alle Personen				
Ehegatten ohne eigene Einkünfte	0,3	1,2	–	35,8	12,6
Beamte, Richter, Soldaten u. ä. ²	11,9	13,8	7,6	3,5	9,1
Angestellte, Arbeiter ³	62,5	58,1	68,9	43,1	55,4
Pensionäre ⁴	2,6	6,3	15,7	0,6	5,0
„Betriebspensionäre“ ⁵	0,6	1,2	3,5	0,1	1,0
Überwiegend Selbständige mit Bruttolohn ⁶	1,7	3,0	4,2	1,8	2,5
Überwiegend Selbständige ohne Bruttolohn ⁷	20,4	16,4	0,0	15,1	14,4
Insgesamt	100	100	100	100	100
	darunter				
	Personen evangelisch-lutherischer Religionszugehörigkeit				
Ehegatten ohne eigene Einkünfte	0,1	1,0	–	36,2	13,6
Beamte, Richter, Soldaten u. ä. ²	11,6	14,6	6,9	3,3	8,8
Angestellte, Arbeiter ³	63,1	56,4	77,7	41,8	55,2
Pensionäre ⁴	1,7	5,5	10,2	0,5	3,6
„Betriebspensionäre“ ⁵	0,1	0,2	0,4	0,0	0,1
Überwiegend Selbständige mit Bruttolohn ⁶	1,7	3,2	4,7	1,8	2,6
Überwiegend Selbständige ohne Bruttolohn ⁷	21,7	19,2	0,0	16,3	15,9
Insgesamt	100	100	100	100	100

¹ aus steuerlichen Merkmalskombinationen abgeleitet

² überwiegend Nichtselbständige mit gekürzter Vorsorgepauschale (ohne Versorgungsempfänger)

³ überwiegend Nichtselbständige mit ungekürzter Vorsorgepauschale (ohne Versorgungsempfänger)

⁴ überwiegend Versorgungsempfänger mit gekürzter Vorsorgepauschale

⁵ überwiegend Versorgungsempfänger mit ungekürzter Vorsorgepauschale

⁶ Land- und Forstwirte, Gewerbetreibende, Selbständige (insbesondere freie Berufe), die außerdem (aber nicht überwiegend) auch Einkünfte aus unselbständiger Arbeit hatten

⁷ Land- und Forstwirte, Gewerbetreibende, Selbständige (insbesondere freie Berufe) ohne Einkünfte aus unselbständiger Arbeit

Die mit deutlichem Abstand größte soziale Gruppe stellten mit 836 000 Personen die Angestellten sowie die Arbeiterinnen und Arbeiter. Für diese Gruppe lag der Anteil der Kirchenmitglieder für Männer und Frauen zusammen mit 69 % um drei Prozentpunkte unter dem Landesmittel aller sozialen Gruppen. Auch bei der Teilmenge der angestellten Frauen und der Arbeiterinnen gab es nur 74 % Kirchenmitglieder (Frauen insgesamt: 77 %).

Prozentuiert man nicht den Anteil der Kirchensteuerpflichtigen, sondern den der sozialen Gruppen an allen veranlagten lohn- und einkommensteuerpflichtigen Personen, dann lassen sich die soziodemografischen Strukturen einzelner Religionsgemeinschaften

aufzeigen. In der Tabelle ist dies am Beispiel der Mitglieder der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche (NEK) und – zum Vergleich – für alle veranlagten lohn- und einkommensteuerpflichtigen Personen in Schleswig-Holstein dargestellt. Nennenswerte Unterschiede wiesen 1992 allenfalls die alleinstehenden Frauen auf, bei denen die Angestellten und Arbeiterinnen unter den Mitgliedern der NEK mit 78 % deutlich häufiger vertreten waren als unter den veranlagten lohn- und einkommensteuerpflichtigen Personen insgesamt (69 %). Auch die überwiegend Selbständigen sind in der NEK überdurchschnittlich stark vertreten. Dies gilt für die Männer ebenso wie für die Frauen.

Bernd Struck

Verdienste im Produzierenden Gewerbe und Handel im Oktober 1997

Arbeiterinnen und Arbeiter

Die Arbeiterinnen und Arbeiter im Produzierenden Gewerbe Schleswig-Holsteins erzielten im Oktober 1997 einen durchschnittlichen Bruttomonatsverdienst in Höhe von 4 302 DM. Damit ist der Verdienst gegenüber dem Oktober 1996 um 0,5 % gestiegen. Die durchschnittliche bezahlte Wochenarbeitszeit betrug wie im Vorjahresmonat 38,2 Std. Hierin sind 1,3 Std. für Mehrarbeit enthalten (Oktober 1996: 1,4 Std.). Der durchschnittliche Bruttostundenverdienst betrug 25,92 DM und war damit um 0,5 % höher als im Vorjahresmonat.

Im Oktober 1997 verdienten die Arbeiterinnen 3 249 DM und die Arbeiter 4 484 DM. Die Verdienste der Frauen sind somit um 1,8 % gegenüber dem Vorjahresmonat gestiegen, die Verdienste der Männer um 0,4 %. Zum Vergleich: Der Preisindex der Lebenshaltung für alle privaten Haushalte in Deutschland stieg im gleichen Zeitraum um 1,8 %.

Diese Ergebnisse entstammen der laufenden Verdiensterhebung im Produzierenden Gewerbe und Handel, wobei ausschließlich Vollzeitbeschäftigte in diese vierteljährliche Erhebung einbezogen wurden. Der erhobene Bruttoverdienst umfaßt alle Beträge, die vom Arbeitgeber in jeder Lohn- oder Gehaltsperiode gezahlt werden. Alle einmaligen Zahlungen, wie etwa das Weihnachtsgeld oder das zusätzliche Urlaubsgeld, sind in dem Bruttoverdienst nicht enthalten. Die Erhebungsmonate sind dabei Januar, April, Juli und Oktober. Wenn im folgenden von Jahresdurchschnitten gesprochen wird, ist damit das arithmetische Mittel der Ergebnisse dieser vier Erhebungsmonate gemeint.

Im Jahresdurchschnitt 1997 verdienten die Arbeiterinnen und Arbeiter im Produzierenden Gewerbe 4 272 DM im Monat und damit 0,4 % mehr als im Vorjahr. Die durchschnittlich bezahlte Wochenarbeitszeit einschließlich Mehrarbeitsstunden betrug 37,9 Stunden, 0,3 % weniger als 1996. Die wöchentlichen Mehrarbeitsstunden sind um 0,2 Stunden auf 1,2 Stunden zurückgegangen. Die Arbeiterinnen verdienen im Jahresdurchschnitt 3 242 DM, die Arbeiter 4 450 DM. Damit erhöhten sich gegenüber 1996 die Löhne der Arbeiterinnen um 1,7 %, die der Arbeiter um 0,3 %.

Die Höhe der Bruttomonatsverdienste für Arbeiterinnen und Arbeiter ist in den einzelnen Wirtschaftsbe-

reichen unterschiedlich. Relativ niedrige wurden 1997 in der Obst- und Gemüseverarbeitung mit 3 159 DM im Jahresdurchschnitt festgestellt, während man in der Mineralölverarbeitung mit 6 248 DM relativ viel verdiente.

Angestellte

Die kaufmännischen und technischen Angestellten erreichten im Produzierenden Gewerbe mit einem durchschnittlichen Bruttomonatsgehalt von 6 049 DM im Oktober 1997 einen Zuwachs von 1,0 % gegenüber dem Oktober 1996. Die weiblichen Angestellten verdienten im Durchschnitt 4 618 DM, die männlichen Angestellten 6 594 DM. Der Gehaltszuwachs fiel bei den Frauen mit 2,0 % höher aus als bei den Männern, deren Gehälter um 0,6 % gestiegen sind. Im Jahresdurchschnitt 1997 erzielten die Angestellten im Produzierenden Gewerbe einen Monatsverdienst von 6 033 DM, 1,3 % mehr gegenüber dem Vorjahr.

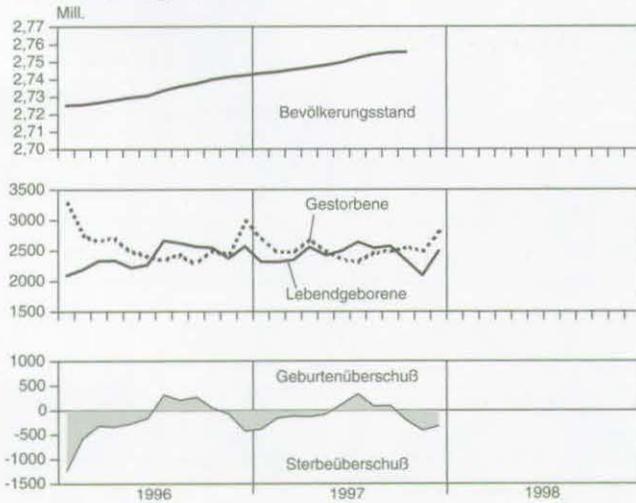
Die Bruttomonatsgehälter der Angestellten in den Wirtschaftsbereichen Handel und Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern erhöhten sich im Oktober 1997 um 2,6 % im Vergleich zum Vorjahresmonat auf 4 232 DM. Dabei stieg das Gehalt der Frauen um 3,4 % auf 3 511 DM und das der Männer um 2,1 % auf 4 903 DM. Jahresdurchschnittlich erhöhten sich die Monatsverdienste für die Angestellten in diesem Wirtschaftsbereich um 1,7 % im Vergleich zum Vorjahr auf 4 191 DM.

Im Kredit- und Versicherungsgewerbe erhielten die Angestellten im Oktober 1997 ein durchschnittliches Bruttomonatsgehalt von 5 216 DM, dies entspricht einem Zuwachs von 1,3 % gegenüber dem Oktober 1996. Das Monatsgehalt der Frauen stieg um 0,9 % auf 4 554 DM, das der Männer um 1,3 % auf 5 807 DM. Im Jahresdurchschnitt 1997 wurde für die Monatsgehälter der Angestellten in diesem Wirtschaftsbereich ein Anstieg um 1,6 % auf 5 205 DM festgestellt.

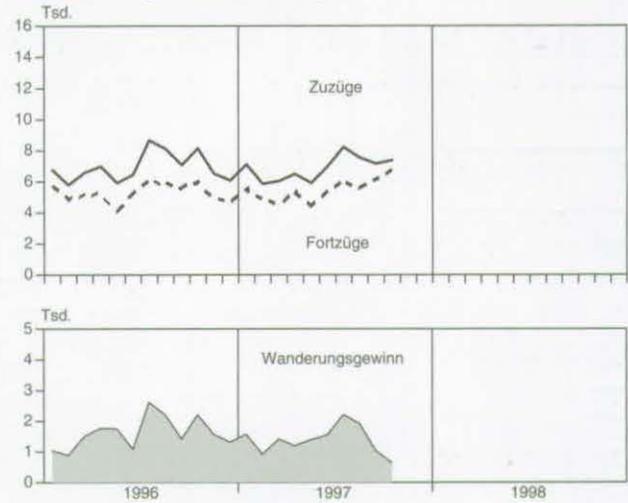
Einen vergleichsweise hohen Bruttomonatsverdienst erhielten die Angestellten 1997 in der Mineralölverarbeitung mit 7 404 DM im Jahresdurchschnitt, während sich für die Angestellten im Einzelhandel mit 3 656 DM ein relativ niedriger Verdienst errechnete.

Thorsten Quiel

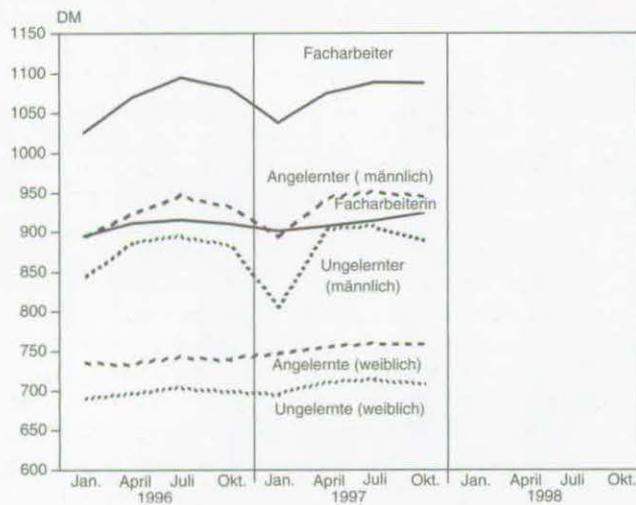
Bevölkerungsstand



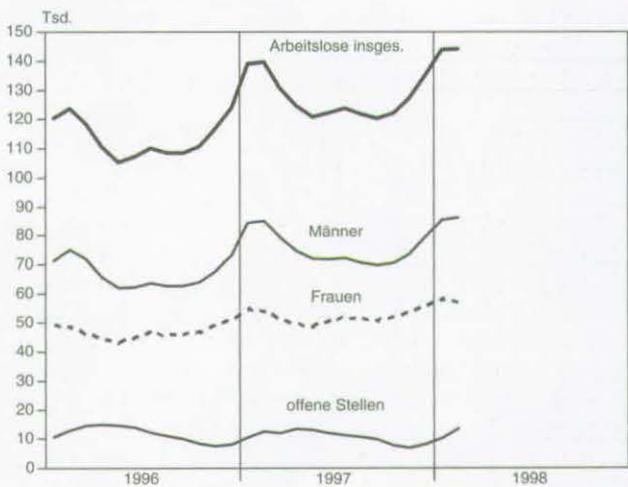
Bevölkerungsveränderung



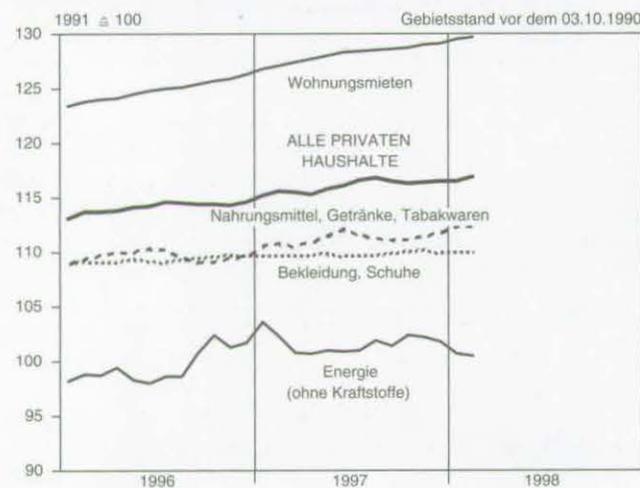
Bruttowochenverdienste



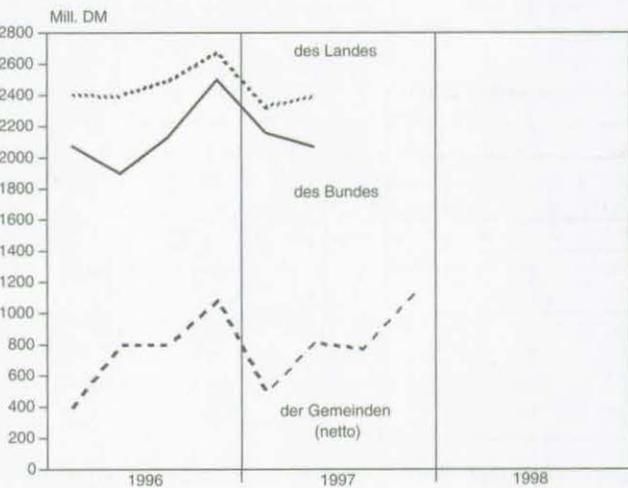
Arbeitslose



Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet

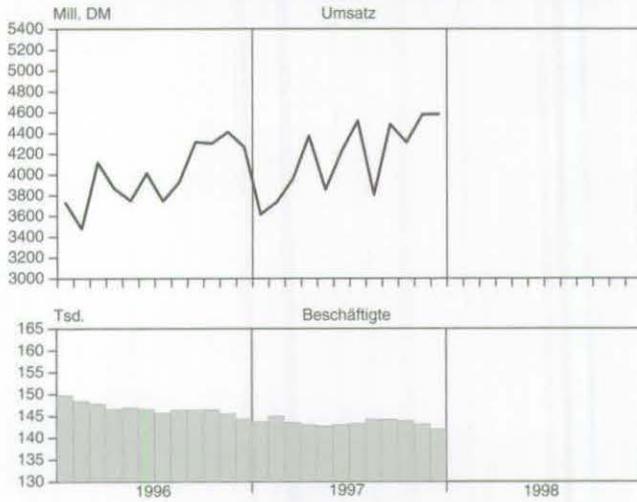


Steuereinnahmen

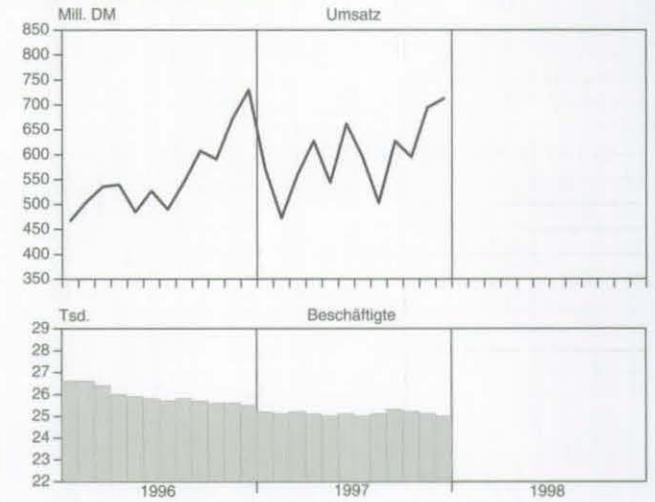


Verarbeitendes Gewerbe

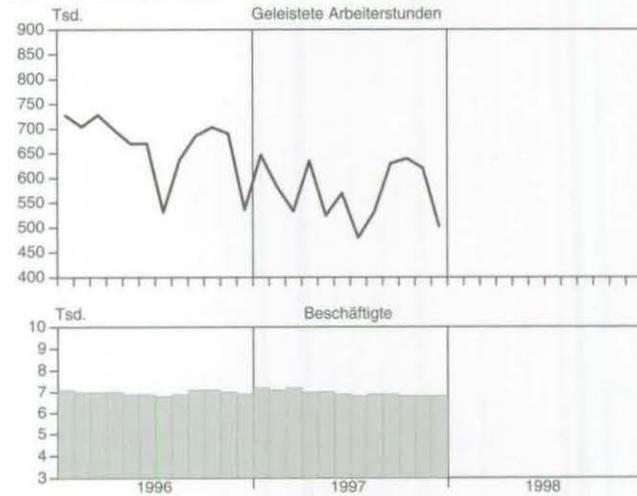
Industrie- und Handwerksbetriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten



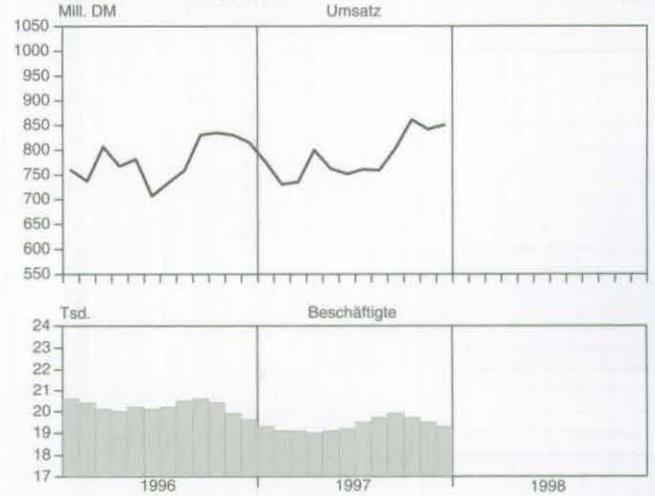
darunter Maschinenbau



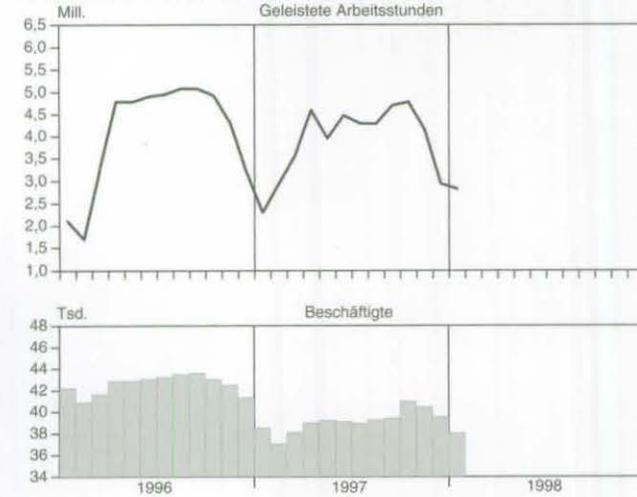
darunter Schiffbau



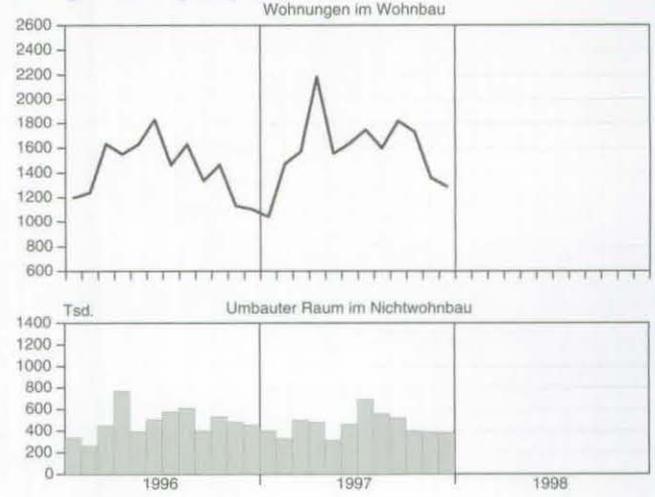
darunter Ernährungsgewerbe u. Tabakverarbeitung

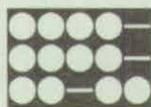


Vorbereit. Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau



Baugenehmigungen





<i>Daten zur Konjunktur</i>	2
<i>Jahreszahlen</i>	4
<i>Zahlenspiegel</i>	6
<i>Kreiszahlen</i>	11
<i>Zahlen für Bundesländer</i>	12

Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

Daten zur Konjunktur
Schleswig-Holstein

		Jüngster Monat		Monatsdurchschnitt	
		absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleicher Monat) in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleiche Zeit) in %
Energiewirtschaft		Januar 1988		Januar bis Dezember 1997	
Stromerzeugung (brutto)	Gwh	3 037	- 4,4	2 659	+ 9,8
Verarbeitendes Gewerbe¹					
Beschäftigte	1 000	143	- 2,1	143	- 2,6
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Stunden	12	- 6,1	12	- 4,2
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	708	- 3,0	750	- 1,2
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	3 669	+ 1,8	4 145	+ 5,6
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 647	+ 0,6	2 906	+ 0,4
Auslandsumsatz	Mill. DM	1 022	+ 4,9	1 238	+ 20,2
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige					
aus dem Inland			+ 6,5		- 2,8
aus dem Ausland			+ 26,2		+ 17,4
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau²					
Beschäftigte	1 000	38	- 1,3	40	- 5,8
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Stunden	3	+ 22,9	4	- 1,1
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	133	- 2,1	159	- 4,9
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	274	+ 8,1	534	- 1,3
Auftragseingang ³	Mill. DM	155	- 7,1	292	+ 0,3
Baugenehmigungen⁴					
Wohnbau	Wohnungen	...	...	1 583	+ 10,4
Nichtwohnbau	1 000 m ² umbauter Raum	...	...	449	- 6,2
Einzelhandel insgesamt (einschl. Kfz-Einzelhandel, Tankstellen)					
Umsatz	Meßziffer 1995 = 100	92,7	- 0,0	102,1	+ 0,1
Gastgewerbe					
Umsatz	Meßziffer 1995 = 100	83,4	+ 0,4	94,4	- 3,1
Fremdenverkehr⁵					
Ankünfte	1 000	133	+ 6,4	338	+ 2,5
Übernachtungen	1 000	499	- 6,7	1 731	- 3,8
Arbeitsmarkt					
Arbeitslose	Anzahl	143 825	+ 3,4	126 844	+ 12,2
Offene Stellen	Anzahl	10 250	- 2,1	10 829	- 6,1
Kurzarbeiter	Anzahl	6 019	- 38,5	6 385	+ 9,6
Insolvenzen					
Anzahl		76	- 18,3	80	- 0,4

¹ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II/1/E III 1

² auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse

³ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

⁴ nur Errichtung neuer Gebäude

⁵ in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, ohne Campingplätze

p = vorläufige Zahl, r = berichtigte Zahl

Daten zur Konjunktur
Land und Bund im Vergleich

		Veränderung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in %												
		Januar bis Dez. 1997	Febr. 1997	März 1997	April 1997	Mai 1997	Juni 1997	Juli 1997	August 1997	Sept. 1997	Okt. 1997	Nov. 1997	Dez. 1997	Jan. 1998
Verarbeitendes Gewerbe¹														
Beschäftigte	Land	- 2,6	r- 3,5	r- 3,0	r- 2,8	r- 3,1	r- 2,8	r- 2,2	r- 2,0	r- 2,2	r- 2,1	r- 2,0	r- 2,0	- 2,1
	Bund	- 3,1	- 4,0	- 4,0	- 3,7	- 3,7	- 3,3	- 3,1	- 2,8	- 2,6	- 2,5	- 2,2	p- 1,8	...
Geleistete Arbeiterstunden	Land	- 4,2	r- 5,7	- 8,0	r+ 0,1	- 9,0	r- 3,2	r- 3,5	r- 7,5	r- 2,4	r- 1,9	r- 5,5	r- 1,3	- 6,1
	Bund	- 3,0	- 7,5	- 8,9	+ 1,9	- 10,1	+ 2,1	+ 0,4	- 6,8	- 0,1	- 0,7	- 2,8	+ 1,9	...
Lohn- und Gehaltssumme	Land	- 1,2	- 2,1	- 0,9	- 3,4	- 1,7	- 2,4	- 0,3	- 0,9	+ 1,3	r- 0,0	- 1,1	r+ 0,5	- 3,0
	Bund	- 1,6	- 2,7	- 2,0	- 1,4	- 2,4	- 0,6	- 1,7	- 2,7	- 1,9	- 1,0	- 0,4	p+ 0,4	...
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	+ 5,6	+ 6,4	- 2,5	+ 13,1	+ 2,9	r+ 5,3	+ 20,4	- 1,6	+ 7,6	+ 1,3	+ 5,1	+ 8,6	+ 1,8
	Bund	+ 4,9	+ 1,2	- 1,5	+ 9,9	- 1,3	+ 12,1	+ 8,7	+ 3,4	+ 7,9	+ 4,6	+ 3,9	p+ 7,2	...
Inlandsumsatz	Land	+ 0,4	+ 1,1	- 8,5	r+ 5,8	- 1,5	r+ 1,8	+ 6,5	- 4,3	+ 2,4	- 0,9	+ 4,2	+ 1,7	+ 0,6
	Bund	p+ 1,5	- 1,7	- 4,4	+ 7,2	- 4,2	+ 8,1	+ 5,5	- 0,7	+ 4,2	+ 1,1	+ 0,0	p+ 3,6	...
Auslandsumsatz	Land	+ 20,2	r+ 21,1	+ 17,0	+ 34,6	+ 16,2	+ 14,6	+ 63,9	+ 6,2	+ 22,0	+ 7,6	r+ 7,2	+ 24,9	+ 4,9
	Bund	p+ 12,4	+ 7,4	+ 5,0	+ 16,1	+ 5,2	+ 20,7	+ 15,9	+ 13,2	+ 16,1	+ 12,1	+ 12,3	p+ 15,0	...
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Land	+ 4,1	+ 11,1	- 2,8	- 8,4	+ 5,5	r- 12,1	+ 1,1	+ 9,1	+ 13,5	+ 17,1	r+ 1,5	+ 33,9	+ 13,7
	Bund	+ 6,5	+ 2,3	- 2,2	+ 12,9	+ 0,0	+ 12,7	+ 7,0	+ 5,5	+ 13,4	+ 7,0	+ 5,9	+ 11,8	...
aus dem Inland	Land	- 2,8	- 5,9	- 6,5	- 12,7	- 4,2	r- 27,2	- 5,2	+ 4,2	+ 12,6	+ 24,5	r- 0,9	+ 18,3	+ 6,5
	Bund	+ 1,7	- 0,9	- 5,5	+ 7,6	- 2,7	+ 5,3	+ 3,3	- 0,6	+ 5,1	+ 3,2	+ 3,0	+ 6,0	...
aus dem Ausland	Land	+ 17,4	+ 40,5	+ 4,1	- 0,5	+ 26,4	r+ 23,6	+ 13,6	+ 19,7	+ 15,1	+ 5,2	r+ 5,6	+ 60,0	+ 26,2
	Bund	+ 14,0	+ 7,2	+ 2,9	+ 21,2	+ 4,2	+ 24,8	+ 13,1	+ 15,5	+ 26,4	+ 12,8	+ 10,2	+ 20,4	...
Energieverbrauch (vierteljährlich)	Land	- 3,5	r- 1,4	...	...	r+ 0,8	...	...	r- 12,1	...	...	r- 0,6	...	...
	Bund	...	- 2,3	...	...	+ 4,1	...	...	+ 3,6	...	...	...	...	...
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau²														
Beschäftigte	Land	- 5,8	- 9,5	- 4,4	- 5,0	- 4,5	- 5,6	- 6,0	- 5,8	- 5,5	- 4,9	- 4,9	- 4,4	- 1,3
	Bund	...	- 9,1	- 6,4	- 6,4	- 6,6	- 6,3	- 6,4	- 6,3	- 5,8	- 5,7	...	...	...
Geleistete Arbeitsstunden	Land	- 1,1	+ 74,4	+ 15,3	+ 1,6	- 12,9	- 4,7	- 8,8	- 11,2	- 2,4	- 3,0	- 3,9	- 8,4	+ 22,9
	Bund	...	+ 20,0	- 2,6	+ 1,6	- 16,7	- 0,1	- 5,4	- 12,5	- 2,9	- 4,6	...	...	...
Lohn- und Gehaltssumme	Land	- 4,9	+ 12,0	+ 17,1	- 6,7	- 6,9	- 3,6	- 7,5	- 10,1	- 4,3	- 5,1	- 16,4	- 4,2	- 2,1
	Bund	...	+ 2,5	+ 0,9	- 5,4	- 9,1	- 3,6	- 7,1	- 9,2	- 3,7	- 6,3	...	...	...
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	- 1,3	+ 31,6	+ 31,1	+ 20,1	- 6,9	- 5,1	- 1,7	- 11,3	- 0,0	- 0,5	- 12,7	- 14,0	+ 8,1
	Bund	...	+ 15,1	+ 8,3	+ 6,9	- 7,0	+ 0,5	- 4,7	- 8,0	- 2,5	- 3,3	...	...	...
Auftragseingang ³	Land	+ 0,3	+ 29,3	- 18,3	+ 3,3	+ 29,9	- 18,6	- 3,3	- 14,8	+ 20,9	+ 5,6	+ 21,7	- 8,8	- 7,1
	Bund	...	- 0,3	- 8,1	+ 3,5	- 5,7	- 1,7	- 8,0	- 11,3	- 0,8	- 4,0	...	...	...
Baugenehmigungen⁴														
Wohnbau (Wohnungen)	Land	+ 10,4	+ 18,6	- 3,7	+ 40,7	- 4,5	- 10,4	+ 19,2	- 1,9	+ 35,9	+ 18,1	+ 20,4	+ 17,1	...
	Bund	...	- 13,2	- 17,0	- 7,0	+ 4,4	- 12,8	- 6,8	- 3,3	+ 8,0	+ 3,5	+ 2,2	...	...
Nichtwohnbau (umbauter Raum)	Land	- 6,2	+ 26,3	+ 11,5	- 37,9	- 21,2	- 9,0	+ 19,7	- 8,9	+ 29,6	- 25,1	- 19,5	- 15,5	...
	Bund	...	+ 12,0	- 3,2	- 9,1	- 2,1	- 1,5	- 9,5	+ 2,7	+ 4,1	+ 1,8	+ 8,7	...	...
Einzelhandel insgesamt (einschl. Kfz-Einzelhandel, Tankstellen)														
Umsatz	Land	+ 0,1	- 1,7	r- 2,1	r+ 2,6	- 2,2	r+ 1,4	r+ 0,2	r- 2,4	+ 2,0	r+ 1,5	r- 2,7	r+ 2,8	- 0,0
	Bund	- 1,7	r- 4,3	r- 2,4	r+ 0,9	r- 1,2	r+ 2,3	r- 0,4	r- 6,2	r+ 1,1	r+ 2,3	r- 3,4	r- 0,2	- 3,3
Gastgewerbe														
Umsatz	Land	- 3,1	- 1,1	+ 4,3	- 10,0	- 2,9	r- 7,8	r- 4,9	r+ 0,7	r- 2,0	r- 4,1	r- 2,6	r+ 0,0	+ 0,4
	Bund	- 1,3	- 3,5	- 2,3	r- 3,4	r- 1,2	r- 0,7	r- 1,4	r- 0,7	r+ 1,0	r- 1,4	r- 0,6	r- 1,2	+ 0,6
Fremdenverkehr⁵														
Ankünfte	Land	+ 2,5	+ 0,9	+ 10,9	- 6,9	+ 6,6	- 5,4	+ 2,0	+ 6,8	+ 3,2	+ 8,7	- 2,6	+ 1,0	p+ 6,4
	Bund	...	- 1,2	- 1,2	+ 4,1	+ 0,4	+ 3,3	+ 3,3	+ 3,5	+ 2,1	+ 3,2	- 0,4	...	...
Übernachtungen	Land	- 3,8	- 14,5	+ 11,6	- 15,6	- 2,6	- 9,9	- 6,6	+ 4,8	+ 1,0	+ 0,4	- 11,2	- 12,3	p- 6,7
	Bund	...	- 11,1	- 5,0	- 9,6	- 5,0	- 4,9	- 7,2	- 0,4	- 2,7	- 3,8	- 8,1	...	...
Arbeitsmarkt														
Arbeitslose	Land	+ 12,2	+ 12,9	+ 10,3	+ 12,8	+ 14,7	+ 14,0	+ 12,4	+ 12,3	+ 10,9	+ 10,3	+ 9,1	+ 9,2	+ 3,4
	Bund	+ 8,0	+ 10,0	+ 9,0	+ 9,5	+ 10,3	+ 9,7	+ 8,1	+ 7,7	+ 6,7	+ 5,5	+ 4,1	+ 3,5	- 0,4
Offene Stellen	Land	- 6,1	- 2,6	- 4,6	- 9,6	- 10,5	- 13,9	- 7,2	- 2,5	- 0,8	- 7,4	- 7,9	+ 2,4	- 2,1
	Bund	+ 4,1	+ 4,6	+ 3,7	+ 1,2	+ 2,8	+ 0,9	+ 1,4	+ 7,3	+ 6,2	+ 6,3	+ 10,0	+ 11,1	+ 11,8
Kurzarbeiter	Land	+ 9,6	- 8,9	- 20,1	+ 6,4	+ 62,3	+ 69,6	+ 39,1	+ 28,2	+ 10,6	+ 15,7	+ 12,8	- 12,1	- 38,5
	Bund	- 35,4	- 12,3	- 28,5	- 39,4	- 42,0	- 44,0	- 48,9	- 46,6	- 49,7	- 53,8	- 46,6	- 45,3	- 52,9
Insolvenzen														
Anzahl	Land	- 0,4	+ 10,4	+ 11,6	- 24,2	- 7,1	+ 27,4	- 6,9	+ 16,9	- 28,2	- 8,0	+ 56,5	- 22,7	- 18,3
	Bund	...	+ 7,2	- 0,1	- 0,3	+ 6,2	+ 26,2	- 1,8	+ 9,6	+ 2,1	+ 5,5	+ 9,8	+ 9,9	...

¹ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1. Ab Januar 1995 neuer Berichtskreis mit vergleichbaren Veränderungsdaten zu 1994 (d. h. in 1995 ohne die neu hinzugekommenen Bereiche)

² auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse; zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 - E III 1

³ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

⁴ nur Errichtung neuer Gebäude

⁵ in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, ohne Campingplätze

p = vorläufige Zahl, r = berichtete Zahl

Hinweis: Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet nach dem Gebietsstand vor dem 03.10.1990. Sie schließen Berlin (West) mit ein.

Jahreszahlen
Schleswig-Holstein

Jahr	Bevölkerung						Im Erwerbsleben tätige Personen ¹				
	Einwohner (Jahres- mittel)	Heirats- ziffer	Geburten- ziffer	Sterbe- ziffer	Überschuß (+) der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wanderungs- gewinn	ins- gesamt	Land- und Forst- wirtschaft	Produzie- rendes Gewerbe	Handel und Verkehr	übrige Dienst- leistungen
1992	2 662	7,1	10,8	11,4	- 2	33	1 247	59	360	262	568
1993	2 687	6,9	10,7	11,6	- 3	18	1 246	52	362	266	566
1994	2 701	6,8	10,2	11,4	- 3	17	1 245	53	363	262	567
1995	2 717	6,5	10,1	11,5	- 4	21	1 248	47	352	323	525
1996	2 732	6,5	10,5	11,4	- 3	19	1 250	43	340	340	527

Jahr	Öffentliche allgemeinbildende Schulen									Bruttoinlandsprodukt ²				
	Schülerinnen/Schüler im September in					von 100 Schülerinnen/Schülern erreichten				in jeweiligen Preisen		in Preisen von 1991		
	Grund- und Haupt- schulen	Sonder- schulen	Real- schulen	Gym- nasien	Gesamt- schulen	weniger als Haupt- schul- abschluß	Haupt- schul- abschluß	mittleren Abschluß	Fachhoch- schulreife und allgemeine Hochschul- reife	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	je Erwerbs- tätigen Bund ³ = 100
1992	135	11	48	61	8	10	36	31	24	96 874	+ 6,4	92 936	+ 2,1	92
1993	138	11	49	61	10	10	36	32	23	100 160	+ 3,4	93 066	+ 0,1	93
1994	144	12	49	61	11	10	36	30	24	104 472	+ 4,3	95 034	+ 2,1	92
1995	150	11	50	62	12	10	36	31	23	108 827	+ 4,2	96 993	+ 2,1	93
1996	155	12	52	62	13	10	36	31	23	110 695	+ 1,7	97 945	+ 1,0	92

Jahr	Landwirtschaft										
	Viehbestand am 03.12.				Schlachtungen ⁶		Kuhmilcherzeugung		Ernten in 1 000 t		
	Rinder		Schweine	Hühner ⁵	Rinder	Schweine	1 000 t	kg je Kuh und Jahr	Getreide	Kartoffeln	Zuckerrüben
	insgesamt	darunter Milchkühe ⁴									
	1 000										
1992	1 435	440	1 397	3 129	548	1 853	2 297	5 116	2 093	154	768
1993	1 424 ^a	431 ^a	1 378 ^a	3 129 ^a	431	1 904	2 312	5 306	1 892	184	779
1994	1 396	426	1 309	2 731	351	1 709	2 311	5 393	1 928	146	699
1995	1 398 ^a	421 ^a	1 269 ^a	2 687	318	1 464	2 408	5 688	2 151	154	715
1996	p 1 396	p 422	p 1 292	2 687	378	1 309	2 404	p 5 702	2 251	193	717

Jahr	Verarbeitendes Gewerbe ⁷										Bauhaupt- gewerbe	
	Beschäftigte (Monatsdurchschnitt)		geleistete Arbeiter- stunden	Löhne	Gehälter	Umsatz (ohne Umsatzsteuer)		Energieverbrauch				
	insgesamt	Arbeiter		Bruttosumme		insgesamt	Auslands- umsatz	Kohle	Heizöl	Gas		Strom ⁸
	1 000		Mill.	Mill. DM		Mill. DM		1 000 t SKE ⁹				Beschäftigte am 30.06. in 1 000
1992	180	119	192	5 309	4 247	49 228	10 430	183	1 251	596	409	44
1993	171	111	176	5 072	4 327	47 315	9 911	189	1 293	620	407	45
1994	163	104	168	4 953	4 370	48 688	11 253	184	1 234	672	414	47
								1 000 t	Mill. kwh			
1995	153	97	157	4 856	4 321	r 48 979	r 12 777	162	887	5 174	3 374	r 46
1996	147	92	148	4 767	4 342	47 670	12 359	174	908	5 110	3 909	43

¹ Ergebnisse der 1%-Mikrozensus-erhebungen

² ab 1993 vorläufiges Ergebnis

³ Gebietsstand vor dem 03.10.1990

⁴ ohne Ammen- und Mutterkühe

⁵ ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner

⁶ gewerbliche und Hausschlachtungen, in- und ausländischer Herkunft

⁷ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; bis 1994 nach alter Wirtschaftszweigsystematik (SYPRO), ab 1995 nach neuer Wirtschaftszweigklassifikation (WZ'93)

⁸ ohne Eigenerzeugung

⁹ 1 Tonne SKE (Steinkohle-Einheit) = 29 308 MJ

^a repräsentative Viehzählung

Jahr	Wohnungswesen			Ausfuhr				Fremdenverkehr ²			
	zum Bau genehmigte Wohnungen ¹	fertiggestellte Wohnungen ¹		insgesamt	in EU-Länder	in Länder der EFTA	von Gütern der gewerblichen Wirtschaft	Ankünfte		Übernachtungen	
		insgesamt	Bestand an Wohnungen					insgesamt	Auslands-gäste	insgesamt	von Auslands-gästen
	1 000			Mill. DM				1 000			
1992	15	12	1 171	13 156	6 175	1 751	11 070	4 129	492	22 116	981
1993	19	14	1 186	11 613	5 363	1 688	9 903	3 956	343	21 989	735
1994	23	19	1 206	12 918	5 712	1 898	11 258	3 907	314	21 542	690
1995	20	r 22	1 230	p 13 629	p 7 010	p 821	p 11 912	3 996	300	21 988	665
1996	18	18	...	p 14 193	p 7 619	p 885	p 12 374	3 959	309	21 597	654

Jahr	Kfz-Bestand ³ am 01.07.				Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden			Spar-einlagen ⁵ am 31.12.	Sozialhilfe ⁶			Kriegsopfer-fürsorge
	insgesamt	Krafträder	Pkw ⁴	Lkw	Unfälle	Getötete	Verletzte		insgesamt	Hilfe zum Lebensunterhalt		
								Aufwand in Mill. DM		Aufwand in Mill. DM	Empfänger in 1 000	Aufwand in Mill. DM
	1 000							Mill. DM				
1992	1 528	58	1 307	64	16 429	319	21 310	20 156	1 831,9	677,1	131,4	109,5
1993	1 571	64	1 341	66	15 528	296	20 325	22 009	2 031,6	746,0	143,6	118,7
1994	1 608	71	1 368	69	15 463	282	20 182	24 350	2 137,0	780,6	94,1	122,4
1995	1 644	78	1 393	72	r 15 592	r 268	r 20 652	26 765	2 137,0	780,6	94,1	122,4
1996	1 677	85	1 416	75	14 307	260	18 809	29 689	2 238,1	873,5	112,3	121,9

Jahr	Steuern								Schulden			
	Steuereinnahmen nach der Steuerverteilung			Steuern vom Umsatz	Steuern vom Einkommen			Ver-brauchs-steuern	Gewerbe-steuer nach Ertrag und Kapital	des Landes	der Gemeinden und Gemeindeverbände ⁶	
	des Bundes	des Landes ⁷	der Gemeinden		insgesamt	Lohnsteuer	veranlagte Einkommen-steuer				insgesamt	Kredit-markt-mittel
	Mill. DM											
1992	7 919	8 351	3 012	4 937	10 061	7 059	1 637	117	1 235	22 081	4 226	3 331
1993	8 331	9 696	3 158	5 506	10 645	7 333	1 676	44	1 182	23 873	4 529	3 577
1994	8 880	9 704	3 156	6 092	10 826	7 510	1 447	39	1 179	24 766	4 681	3 716
1995	9 163	9 844	3 102	6 098	10 739	8 007	1 119	41	1 178	26 367	4 918	3 859
1996	8 609	9 980	3 093	5 950	10 133	7 821	805	169	1 265	27 640	5 127	4 026

Jahr	Preisindizes im Bundesgebiet ⁹					Löhne und Gehälter ¹¹						
	Erzeugerpreise ¹⁰		für Wohn-gebäude 1991 = 100	Lebenshaltung aller privaten Haushalte 1991 = 100		Industriearbeiter ¹²		Angestellte in Industrie ¹² und Handel, Kreditinstituten und Versicherungsgewerbe			Öffentlicher Dienst	
	gewerblicher Produkte 1991 = 100	land-wirt-schaftlicher Produkte 1985 = 100		insgesamt	darunter Nahrungs-mittel, Getränke, Tabakwaren	Bruttowochenlohn		Bruttomonatsgehalt			Bruttomonatsgehalt ¹³	
			Männer			Frauen	kaufmännische Angestellte	technische Angestellte	Beamte A 9 (Inspektor)	Angestellte BAT VIII (Bürokräft)		
DM												
1992	101,4	91,9	105,7	104,0	103,3	899	640	4 808	3 330	5 453	4 284	3 200
1993	101,4	84,7	110,5	107,7	105,4	930	665	5 071	3 533	5 724	4 411	3 294
1994	102,0	86,5	112,8	110,6	107,1	978	695	5 233	3 677	5 911	4 498	3 359
1995	103,7	87,1	115,4	112,5	108,6	1 000	722	5 405	3 856	6 115	4 639	3 464
1996	103,1	...	115,3	114,1	109,6	1 022 ^a	734 ^a	5 419 ^a	3 870 ^a	6 254 ^a	4 769	3 594

¹ Errichtung neuer Gebäude

² nur Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, einschließlich Kinderheime und Jugendherbergen

³ Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr; ab 1994 nur ohne Post und Bundeswehr

⁴ einschließlich Kombinationskraftwagen

⁵ ohne Postspareinlagen

⁶ Die Angaben ab 1994 sind nicht direkt mit den Vorjahren vergleichbar, weil seit 01.11.1993 die Angaben für Asylbewerber gesondert ausgewiesen werden.

⁷ einschließlich Länderfinanzausgleich sowie Bundesergänzungszuweisungen

⁸ einschließlich ihrer Krankenhäuser, aber ohne Eigenbetriebe und Zweckverbände

⁹ Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet nach dem Gebietsstand vor dem 03.10.1990. Sie schließen Berlin (West) mit ein.

¹⁰ ohne Umsatz- (Mehrwert-)steuer

¹¹ Durchschnitt aus den 4 Berichtsquartalen

¹² einschließlich Hoch- und Tiefbau mit Handwerk

¹³ Endgehalt, die Angaben gelten für Verheiratete mit einem Kind inklusive Kindergeld, ohne Stellenzulage

^a Mit der Zuordnung der Berichtsbetriebe zur Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 1993), ist kein Vergleich mit den Ergebnissen zurückliegender Berichtsjahre möglich (vgl. Seite 10, Zahlenspiegel)

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		1996	1997	1996/97			1997/98			
		Monatsdurchschnitt		November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	...	...	p 2 741	p 2 742	p 2 743	p 2 756	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen	Anzahl	...	...	p 921	p 1 523	p 509	p 1 397	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	...	...	p 4,1	p 6,5	p 2,2	p 6,0	...	...	...
* Lebendgeborene	Anzahl	...	...	p 2 372	p 2 567	p 2 314	p 2 332	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	...	...	p 10,5	p 11,0	p 9,9	p 10,0	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	...	...	p 2 443	p 2 991	p 2 702	p 2 538	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	...	...	p 10,8	p 12,8	p 11,6	p 10,8	...	...	...
* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	...	...	p 15	p 12	p 9	p 8	...	...	...
	je 1 000 Lebendgeborene	...	...	p 6,3	p 4,7	p 3,9	p 3,4	...	...	...
* Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	...	...	p - 71	p - 424	p - 388	p - 206	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	...	...	p - 0,3	p - 1,8	p + 1,7	p + 0,9	...	...	...
Wanderungen										
* Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	6 921	...	6 512	6 077	7 114	7 372	...	...	...
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	1 677	...	1 633	1 326	1 533	1 594	...	...	...
* Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	5 306	...	4 938	4 759	5 546	6 733	...	...	...
* darunter in das Ausland	Anzahl	1 110	...	1 115	1 006	1 078	1 451	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+) und -verlust (-)	Anzahl	+ 1 615	...	+ 1 574	+ 1 318	+ 1 568	+ 639	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ¹	Anzahl	10 945	...	10 986	11 123	12 790	12 234	...	...	...
* Wanderungsfälle	Anzahl	23 172	...	22 436	21 959	25 450	26 339	...	...	...
Arbeitslage										
* Arbeitslose (Monatsende)	1 000	113	127	117	124	139	122	127	135	144
* darunter Männer	1 000	66	75	68	73	84	70	74	80	86
* Kurzarbeiter (Monatsmitte)	1 000	5,8	6,4	3,9	5,3	9,8	3,4	4,4	4,6	6,0
* darunter Männer	1 000	5,0	5,1	3,1	4,5	8,7	2,3	3,3	3,3	4,6
* Offene Stellen (Monatsende)	1 000	11,5	10,8	7,5	8,0	10,5	7,6	6,9	8,2	10,3
LANDWIRTSCHAFT										
Viehbestand										
Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 397 ^a	1 336 ^a	-	1 397	-	-	-	1 336	-
darunter Milchkühe (ohne Ammen- und Mutterkühe)	1 000	422 ^a	402 ^a	-	422	-	-	-	402	-
Schweine	1 000	1 293 ^a	1 308 ^a	-	1 293	-	-	-	1 308	-
darunter Zuchtsauen	1 000	119 ^a	124 ^a	-	119	-	-	-	124	-
darunter trächtig	1 000	83 ^a	89 ^a	-	83	-	-	-	89	-
Schlachtungen										
Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	31	p 30	44	30	37	49	42	31	34
Kälber	1 000 St.	1	p 1	1	0	1	1	1	1	1
Schweine	1 000 St.	109	p 108	113	97	114	118	114	103	120
darunter Hausschlachtungen	1 000 St.	1	p 1	1	1	1	1	1	1	1
Schlachtmenge² aus gewerblichen Schlachtungen										
(ohne Geflügel)	1 000 t	19,8	p 20,7	23,4	17,8	21,8	25,9	23,0	18,6	21,6
* darunter Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	9,6	p 10,8	12,8	8,7	11,1	14,7	12,3	9,0	10,3
* Kälber	1 000 t	0,1	p 0,1	0,0	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
* Schweine	1 000 t	9,9	p 9,6	10,3	8,8	10,4	10,8	10,3	9,2	11,0
Durchschnittliches Schlachtgewicht für										
Rinder (ohne Kälber)	kg	307	p 302	297	293	302	302	297	298	300
Kälber	kg	136	p 136	136	134	134	136	136	133	136
Schweine	kg	91	p 91	92	91	92	92	92	91	92
Geflügel										
Konsumeier ³	1 000	29 010	29 607	31 261	29 183	28 371	26 909	28 075	31 473	29 003
* Geflügelfleisch ⁴	1 000 kg	61	-	-	-	-	-	-	-	-
Milcherzeugung										
darunter an Molkereien und Händler geliefert	%	96	p 96	96	96	97	96	96	96	...
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	15,6	p 15,6	15,0	15,4	15,7	14,5	14,6	15,1	...

¹ ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene

² einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien

³ in Betrieben bzw. in Unternehmen mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen

⁴ aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

^a Dezember

* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

		1996	1997	1996/97			1997/98			
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
PRODUZIERENDES GEWERBE										
Verarbeitendes Gewerbe¹										
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	147	146	146	144	146	r 146	r 146	r 144	142
* darunter Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	92	91	91	90	91	r 91	r 91	r 90	88
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	12 320	12 063	12 730	11 301	12 296	r 12 870	r 12 797	r 11 418	11 548
* Lohnsumme	Mill. DM	397,2	392,1	497,3	400,8	378,2	r 385,1	r 489,2	r 398,2	361,2
* Gehaltssumme	Mill. DM	361,8	366,1	461,5	375,6	351,0	r 347,3	r 468,1	r 390,7	346,5
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	3 926	4 171	4 412	4 219	3 605	r 4 335	r 4 601	r 4 607	3 658
* Inlandsumsatz	Mill. DM	2 896	2 931	3 093	2 972	2 630	r 3 139	r 3 186	r 3 048	2 641
* Auslandsumsatz	Mill. DM	1 030	1 239	1 319	1 247	975	r 1 196	r 1 414	r 1 559	1 017
Kohleverbrauch	1 000 t	15	14	.	.	.	.	.	.	.
Gasverbrauch	Mill. kWh	426	449	.	.	.	.	.	.	.
Stadt- und Kokereigas	Mill. kWh	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Erd- und Erdölgas	Mill. kWh	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Heizölverbrauch	1 000 t	76	70	.	.	.	.	.	.	.
leichtes Heizöl	1 000 t	7	5	.	.	.	.	.	.	.
schweres Heizöl	1 000 t	68	64	.	.	.	.	.	.	.
Stromverbrauch	Mill. kWh	326	324	335	302	327	342	r 339	r 316	321
Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	34	39	40	44	43	45	50	48	44
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 423	2 659	2 687	3 007	3 177	2 276	2 898	3 035	3 037
* Stromverbrauch (einschließlich Verluste, ohne Pumpstromverbrauch)	Mill. kWh	1 041	1 081	1 086	114,8	126,4	1 121	1 153	1 214	1 214
Gaserzeugung (netto)	1 000 m ³	...	.	.	.	.	.	.	.	.
Handwerk (Meßzahlen)³										
				4. Vj. 96			4. Vj. 97			
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) am Ende des Vierteljahres	30.09.1994 = 100	...	...	-	95,2	-	-	-	...	-
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D 1994 = 100	...	...	-	107,6	-	-	-	...	-
Baugewerbe⁴										
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau⁵										
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	42 566	40 115	42 500	41 331	38 513	40 930	40 411	39 496	38 006
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	4 093	4 048	4 315	3 211	2 301	4 776	4 146	2 942	2 827
* darunter für										
* Wohnungsbauten	1 000	2 006	2 059	2 081	1 559	1 307	2 354	2 023	1 470	1 530
* gewerbliche und industrielle Bauten ⁶	1 000	942	876	1 053	787	561	1 022	930	676	658
* Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	1 098	1 065	1 147	848	410	1 337	1 144	758	612
* Lohnsumme	Mill. DM	133,5	126,2	193,5	127,2	105,7	135,3	162,1	121,4	103,5
* Gehaltssumme	Mill. DM	33,3	32,4	53,1	33,0	30,5	33,1	44,1	32,1	29,9
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	541,5	534,4	682,1	705,5	253,3	666,2	595,2	606,4	273,9
Auftragseingang ⁷	Mill. DM	291,5	292,3	193,2	271,1	166,9	293,7	235,1	247,3	155,0
Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe⁷										
* Beschäftigte ⁸	Anzahl	12 296	12 693	-	12 241	-	-	-	12 570	-
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	1 357	1 477	-	4 151	-	-	-	5 131	-
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	48,1	49,4	-	157,8	-	-	-	160,3	-
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	145,0	142,3	-	566,8	-	-	-	527,8	-

¹ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E 1 1, Ab Januar 1997 einschließlich ca. 90 neu in der Handwerkszählung gefundener Betriebe.

² ohne Ausbaugewerbe, Gas-, Fernwärme und Wasserversorgung

³ ohne handwerkliche Nebenbetriebe

⁴ ab 1995 in der Abgrenzung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ93)

⁵ auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse

⁶ einschließlich Unternehmen der Bahn und Post

⁷ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

⁸ am Ende des Vierteljahres, bei Jahreszahlen = Durchschnitt der Vierteljahresergebnisse

⁹ Ab 1997 Umstellung auf vierteljährliche Berichterstattung

* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		1996	1997	1996/97			1997/98			
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
BAUTÄTIGKEIT										
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	729 p	842	611	414	517	965	674	604	...
darunter mit										
1 Wohnung	Anzahl	561 p	682	458	300	390	787	533	480	...
2 Wohnungen	Anzahl	92 p	86	87	61	63	96	77	71	...
* Rauminhalt	1 000 m³	694 p	761	537	476	489	862	639	580	...
* Wohnfläche	1 000 m²	132 p	148	103	91	94	164	124	113	...
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	105 p	103	115	79	86	115	89	92	...
* Rauminhalt	1 000 m³	479 p	449	478	451	398	396	385	381	...
* Nutzfläche	1 000 m²	79 p	76	82	64	68	71	62	75	...
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 641 p	1 757	1 336	1 288	1 266	1 893	1 514	1 532	...
HANDEL UND GASTGEWERBE										
Ausfuhr										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	r 1 223,8	...	1 214,6	r 1 420,3	1 133,5	1 579,4	1 369,3	...	...
davon										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. DM	r 156,5	...	169,9	r 152,2	122,7	146,7	140,3	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	r 1 067,3	...	1 044,7	r 1 268,0	1 010,8	1 432,7	1 229,0	...	...
davon										
* Rohstoffe	Mill. DM	r 25,0	...	21,5	29,0	21,6	28,1	38,9	...	...
* Halbwaren	Mill. DM	r 68,4	...	77,8	r 68,9	67,7	82,2	77,0	...	...
* Fertigwaren	Mill. DM	r 973,9	...	945,3	r 1 170,2	1 148,9	921,6	1 113,1	...	...
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. DM	r 150,3	...	150,5	r 129,1	159,4	192,8	177,6	...	...
* Enderzeugnisse	Mill. DM	r 823,5	...	794,8	r 1 041,1	762,2	1 033,4	935,5	...	...
nach ausgewählten Verbrauchsländern										
* EU-Länder	Mill. DM	r 676,1	...	628,3	r 666,1	597,2	822,0	695,2	...	...
darunter										
Niederlande	Mill. DM	r 98,5	...	74,9	r 111,9	84,0	124,9	102,2	...	...
Frankreich	Mill. DM	r 90,1	...	81,7	r 91,5	91,4	111,7	95,7	...	...
Italien	Mill. DM	r 87,9	...	104,8	r 85,0	80,7	109,9	85,2	...	...
Vereinigtes Königreich	Mill. DM	r 84,7	...	72,7	r 72,2	82,1	121,9	95,5	...	...
* Einzelhandelsumsätze insgesamt (einschl. Kfz-Einzelhandel, Tankstellen)	1995 = 100	r 102,0	102,1	105,9	114,8	92,7	105,4	103,0	118,0	92,7
* Gastgewerbeumsätze	1995 = 100	r 97,4	94,4	73,1	79,7	63,2	92,0	71,2	79,7	63,4
Fremdenverkehr in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten										
* Ankünfte	1 000	330	338	207	172	125 p	378 p	201 p	173 p	133
darunter von Auslandsgästen	1 000	26	28	22	19	11 p	30 p	25 p	21 p	13
* Übernachtungen	1 000	1 800	1 731	776	666	535 p	1 736 p	682 p	584 p	499
darunter von Auslandsgästen	1 000	55	57	48	44	26 p	64 p	51 p	41 p	29
VERKEHR										
Seeschifffahrt¹										
* Gütereingang	1 000 t	...	...	2 093	1 959	1 932	1 858	...	...	...
* Güterversand	1 000 t	...	...	1 293	1 203	1 167	1 115	...	...	...
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	1 000 t	151	...	148	150	83	151	168	157	...
* Güterversand	1 000 t	185	...	163	148	111	155	196	184	...
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ²	Anzahl	10 860	...	10 011	8 332	10 078	11 078	9 053	9 322	...
darunter										
Krafträder	Anzahl	745	...	226	161	231	300	180	165	...
Personenkraftwagen ³	Anzahl	9 289	...	9 039	7 492	9 036	9 858	8 106	8 164	...
Lastkraftwagen (einschließlich mit Spezialaufbau)	Anzahl	568	...	536	486	583	714	577	821	...
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 192 p	1 204	1 271	1 023	1 013	1 256	r 1 088	p 950	p 1 001
* Getötete Personen	Anzahl	22 p	23	28	19	10	30	r 23	p 25	p 19
* Verletzte Personen	Anzahl	1 567 p	1 590	1 679	1 432	1 369	1 704	r 1 399	p 1 267	p 1 319

¹ ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fahrverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge

² mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

³ einschließlich Kombinationskraftwagen

* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

		1996	1997	1996/97			1997/98			
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
GELD UND KREDIT										
Insolvenzen										
Insolvenzen insgesamt	Anzahl	80	80	46	110	93	80	72	85	76
Unternehmen	Anzahl	66	65	35	41	76	60	59	71	63
übrige Gemeinschuldner	Anzahl	14	15	11	19	17	20	13	14	13
Beantragte Konkurse	Anzahl	80	80	46	109	93	80	72	85	76
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	55	52	32	70	73	54	46	51	57
Kredite und Einlagen¹										
		4-Monats- durchschnitt³								
Kredite ² an Nichtbanken insgesamt	Mill. DM	134 465	...	-	139 170	-	-	-	...	-
darunter										
Kredite ² an inländische Nichtbanken	Mill. DM	131 358	...	-	135 860	-	-	-	...	-
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	16 099	...	-	16 751	-	-	-	...	-
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	15 505	...	-	16 281	-	-	-	...	-
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	594	...	-	470	-	-	-	...	-
mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	7 889	...	-	8 230	-	-	-	...	-
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	6 186	...	-	6 595	-	-	-	...	-
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 702	...	-	1 635	-	-	-	...	-
langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	107 371	...	-	110 879	-	-	-	...	-
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	80 446	...	-	83 822	-	-	-	...	-
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	25 926	...	-	27 057	-	-	-	...	-
Einlagen und aufgenommene Kredite ² von Nichtbanken	Mill. DM	88 381	...	-	92 684	-	-	-	...	-
Sichteinlagen und Termingelder										
von inländischen Nichtbanken	Mill. DM	58 899	...	-	61 996	-	-	-	...	-
von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	52 919	...	-	55 610	-	-	-	...	-
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	5 980	...	-	6 386	-	-	-	...	-
Spareinlagen	Mill. DM	28 466	...	-	29 689	-	-	-	...	-
von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	28 038	...	-	29 236	-	-	-	...	-
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	429	...	-	453	-	-	-	...	-
STEUERN										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
		Vierteljahres- durchschnitt			4. Vj. 96		4. Vj. 97			
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	4 097	...	-	3 826	-	-	-	...	-
Lohnsteuer	Mill. DM	1 955	...	-	1 744	-	-	-	...	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	201	...	-	253	-	-	-	...	-
nicht veranlagte Ertragsteuer	Mill. DM	70	...	-	56	-	-	-	...	-
Zinsabschlag	Mill. DM	52	...	-	98	-	-	-	...	-
Körperschaftsteuer	Mill. DM	255	...	-	244	-	-	-	...	-
Umsatzsteuer	Mill. DM	1 382	...	-	1 324	-	-	-	...	-
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	106	...	-	93	-	-	-	...	-
Bundessteuern	Mill. DM	281	...	-	316	-	-	-	...	-
Versicherungsteuer	Mill. DM	46	...	-	116	-	-	-	...	-
Landessteuern	Mill. DM	312	...	-	327	-	-	-	...	-
Vermögensteuer	Mill. DM	64	...	-	53	-	-	-	...	-
Grunderwerbsteuer	Mill. DM	58	...	-	63	-	-	-	...	-
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	125	...	-	132	-	-	-	...	-
Gemeindesteuern	Mill. DM	450	...	-	374	-	-	-	...	-
Grundsteuer A	Mill. DM	8	...	-	8	-	-	-	...	-
Grundsteuer B	Mill. DM	107	...	-	96	-	-	-	...	-
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	316	...	-	254	-	-	-	...	-
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaft										
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	2 152	...	-	2 077	-	-	-	...	-
Bundesanteil an den Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	1 871	...	-	1 761	-	-	-	...	-
Lohnsteuer	Mill. DM	831	...	-	741	-	-	-	...	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	86	...	-	107	-	-	-	...	-
Körperschaftsteuer	Mill. DM	127	...	-	122	-	-	-	...	-
Umsatz- und Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	751	...	-	716	-	-	-	...	-
Steuereinnahmen des Landes ⁴	Mill. DM	2 495	...	-	2 412	-	-	-	...	-
Landesanteil an den Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	2 070	...	-	1 981	-	-	-	...	-
Lohnsteuer und Lohnsteuererlegung	Mill. DM	936	...	-	905	-	-	-	...	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	81	...	-	106	-	-	-	...	-
Körperschaftsteuer	Mill. DM	116	...	-	115	-	-	-	...	-
Umsatzsteuer	Mill. DM	687	...	-	645	-	-	-	...	-
Steuereinnahmen der Gemeinden/Gemeindeverbände	Mill. DM	847	...	-	419	-	-	-	...	-
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ⁵	Mill. DM	242	...	-	235	-	-	-	...	-
Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	397	...	-	45	-	-	-	...	-

¹ Bestand an Krediten und Einlagen am Monatsende. Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31.12.1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie die Postscheck- und Postsparkassenämter. Ab 01.01.1986 einschließlich Raiffeisenbanken

² einschließlich durchlaufender Kredite ³ Durchschnitt aus den Beständen in den Monaten März, Juni, September, Dezember

⁴ einschließlich Länderfinanzausgleich sowie Bundesergänzungszuweisungen ⁵ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage

* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

	1996	1997	1996/97			1997/98			
	Monatsdurchschnitt		November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
PREISE									
Preisindexziffern im Bundesgebiet 1991 = 100									
Einfuhrpreise ²	97,8	100,9	98,2	99,0	100,0	101,5	101,2	101,0	...
Ausfuhrpreise ²	103,5	105,1	103,4	103,5	103,9	105,6	105,6	105,6	...
Preisindex für den Wareneingang des Produzierenden Gewerbes ²	98,8	...	98,7	99,0	99,5	101,1	100,8	...	...
Erzeugerpreise									
gewerblicher Produkte ²	103,5	104,7	103,8	103,8	104,1	105,0	105,0	104,9	...
landwirtschaftlicher Produkte ²	91,1	...	87,7	88,9	89,3	p 92,1	p 92,7	...	...
Preisindex für Wohngebäude, Neubau, Bauleistungen am Gebäude ¹	115,3	114,8	115,0	-	-	-	114,7	-	-
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) ²	105,6	...	105,1	105,9	106,7	r 106,3	p 106,6	...	...
Einzelhandelspreise	107,6	108,2	107,6	107,7	108,1	108,3	108,3	108,3	108,3
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte ¹	114,1	116,1	114,3	114,6	115,2	116,3	116,4	116,5	116,5
darunter für									
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren ¹	109,6	111,2	109,4	109,5	110,5	111,1	111,4	111,7	112,3
Bekleidung, Schuhe ¹	109,3	109,8	109,7	109,7	109,6	110,0	110,1	110,0	109,9
Wohnungsmieten ¹	124,8	128,1	125,9	126,3	126,8	128,7	129,0	129,1	129,5
Energie (ohne Kraftstoffe) ¹	99,6	101,7	101,3	101,7	103,6	102,4	102,2	101,8	100,7
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung ¹	110,9	111,6	111,2	111,2	111,2	111,7	111,9	111,9	112,0
LÖHNE UND GEHÄLTER³									
- Effektivverdienste in DM -									
Arbeiter im Produzierenden Gewerbe⁴									
Bruttowochenverdienste									
männliche Arbeiter	1 022	1 024	-	-	980	1 032	-	-	...
darunter Facharbeiter	1 075	1 078	-	-	1 038	1 088	-	-	...
weibliche Arbeiter	734	746	-	-	735	748	-	-	...
darunter Hilfsarbeiter	698	708	-	-	696	709	-	-	...
Bruttostundenverdienste									
männliche Arbeiter	26,71	26,84	-	-	26,74	26,92	-	-	...
darunter Facharbeiter	28,27	28,45	-	-	28,33	28,59	-	-	...
weibliche Arbeiter	19,59	19,99	-	-	19,64	20,01	-	-	...
darunter Hilfsarbeiter	18,49	18,84	-	-	18,46	18,88	-	-	...
bezahlte Wochenarbeitszeit									
männliche Arbeiter (Stunden)	38,1	38,0	-	-	36,7	38,3	-	-	...
weibliche Arbeiter (Stunden)	37,4	37,3	-	-	37,4	37,4	-	-	...
Angestellte, Bruttomonatsverdienste									
Produzierendes Gewerbe⁴									
kaufmännische Angestellte									
männlich	6 434	6 567	-	-	6 573	6 580	-	-	...
weiblich	4 495	4 624	-	-	4 610	4 624	-	-	...
technische Angestellte									
männlich	6 575	6 579	-	-	6 512	6 601	-	-	...
weiblich	4 520	4 573	-	-	4 504	4 591	-	-	...
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe									
kaufmännische Angestellte									
männlich	5 076	5 157	-	-	5 095	5 205	-	-	...
weiblich	3 689	3 774	-	-	3 747	3 794	-	-	...
technische Angestellte									
männlich	4 810	4 773	-	-	4 602	4 785	-	-	...
weiblich	3 354	3 240	-	-	3 148	3 240	-	-	...
Produzierendes Gewerbe⁴; Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe zusammen									
kaufmännische Angestellte									
männlich	5 419	5 514	-	-	5 473	5 553	-	-	...
weiblich	3 870	3 962	-	-	3 940	3 979	-	-	...
technische Angestellte									
männlich	6 254	6 240	-	-	6 151	6 271	-	-	...
weiblich	4 413	4 466	-	-	4 371	4 497	-	-	...

¹ Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet nach dem Gebietsstand vor dem 03.10.1990. Sie schließen Berlin (West) mit ein.

² ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer

³ Mit der Zuordnung der Berichtsbetriebe zur Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 1993), ist kein Vergleich mit den Ergebnissen vor 1996 möglich.

⁴ Handwerk nur im Hoch- und Tiefbau enthalten

* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 31.10.1997			Bevölkerungsveränderung im Oktober 1997			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im Januar 1998 (vorläufige Zahlen)		
	insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Wanderungs- gewinn (+) oder -verlust (-)	Bevölkerungs- zunahme (+) oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete ²	Verletzte
		Vormonat	Vorjahres- monat ¹						
		%							
FLENSBURG	85 839	- 0,2	- 1,0	- 30	- 113	- 143	21	-	32
KIEL	241 222	- 0,0	- 1,1	- 50	+ 13	- 37	96	1	123
LÜBECK	215 548	- 0,0	- 0,2	- 85	+ 83	- 2	83	-	108
NEUMÜNSTER	81 489	- 0,1	- 0,4	- 7	- 111	- 118	38	-	42
Dithmarschen	135 696	+ 0,0	+ 0,7	+ 0	+ 20	+ 20	54	1	73
Herzogtum Lauenburg	173 864	+ 0,1	+ 1,3	- 14	+ 118	+ 104	69	1	89
Nordfriesland	162 067	- 0,1	+ 0,8	+ 7	- 100	- 93	51	1	58
Ostholstein	199 207	- 0,1	+ 0,5	- 61	- 43	- 104	72	4	103
Pinneberg	286 253	+ 0,1	+ 0,6	+ 17	+ 219	+ 236	140	1	176
Plön	129 011	- 0,1	+ 1,5	- 7	- 63	- 70	34	-	43
Rendsburg-Eckernförde	263 108	+ 0,0	+ 1,1	- 65	+ 159	+ 94	73	1	94
Schleswig-Flensburg	192 706	+ 0,1	+ 1,3	+ 35	+ 175	+ 210	62	5	99
Segeberg	241 918	+ 0,1	+ 1,1	+ 51	+ 210	+ 261	100	2	134
Steinburg	134 848	+ 0,0	+ 0,8	+ 3	+ 45	+ 48	45	1	62
Stormarn	212 894	+ 0,0	+ 0,9	+ 0	+ 27	+ 27	63	1	83
Schleswig-Holstein	2 755 670	+ 0,0	+ 0,6	- 206	+ 639	+ 433	1 001	19	1 319

KREISFREIE STADT Kreis	Verarbeitendes Gewerbe ³			Kraftfahrzeugbestand ⁵ am 01.01.1998		
	Betriebe am 31.01.1998	Beschäftigte am 31.01.1998	Umsatz ⁴ im Jan. 1998 Mill. DM	ins- gesamt	Pkw ⁶	
					Anzahl	je 1 000 Einwohner ⁷
FLENSBURG	53	8 952	329	44 500	38 727	451
KIEL	104	15 510	227	121 270	104 786	434
LÜBECK	115	13 918	252	111 426	96 903	450
NEUMÜNSTER	71	6 861	143	47 107	40 217	494
Dithmarschen	64	6 654	387	89 929	71 286	525
Herzogtum Lauenburg	98	7 710	164	111 717	94 777	545
Nordfriesland	58	3 031	77	108 740	87 311	539
Ostholstein	86	5 536	146	125 044	105 063	527
Pinneberg	184	16 653	428	175 715	149 361	522
Plön	39	2 396	49	79 555	65 969	511
Rendsburg-Eckernförde	109	7 268	186	170 724	140 569	534
Schleswig-Flensburg	76	4 231	114	127 179	102 240	531
Segeberg	190	15 807	458	167 906	141 008	583
Steinburg	80	8 028	197	87 406	70 915	526
Stormarn	175	19 241	500	142 771	122 736	577
Schleswig-Holstein	1 502	141 796	3 658	1 710 989	1 431 868	520

¹ nach dem Gebietsstand vom 30.04.1997

² einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen

³ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten, ab Januar 1995 neue Berichtskreisabgrenzung aufgrund neuer Systematik; Vergleich mit davorliegenden Zeiträumen nicht gegeben.

⁴ ohne Umsatzsteuer

⁵ Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

⁶ einschließlich Kombinationskraftwagen

⁷ Bevölkerungsstand: September 1997

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit Kreiszahlen erscheint in Heft 5 und 11

Zahlen für Bundesländer

Bundesland	Bevölkerung		Arbeitsmarkt					Verarbeitendes Gewerbe ²		
	Einwohner am 31.12.1996		Arbeitslose Ende Januar 1998			Kurzarbeiter Mitte Januar 1998	offene Stellen Ende Januar 1998	Be- schäftigte am 30.11.1997	Umsatz ³ im November 1997	
	1 000	Veränderung ¹	1 000	Veränderung ¹	Arbeitslosen- quote				1 000	1 000	Mill. DM	Export- quote^{4}
		%		%						
Baden-Württemberg	10 374,5	+ 0,5	393,3	- 2,4	9,0	17,4	50,7	1 215	34 441	39
Bayern	12 043,9	+ 0,4	512,0	- 2,9	10,1	14,5	51,8	1 173	34 254	36
Berlin	3 458,8	- 0,4	289,6	+ 11,6	18,9	4,9	7,5	123	4 929	19
Brandenburg	2 554,4	+ 0,5	255,2	+ 12,2	22,0	6,9	6,1	92	2 288	12
Bremen	677,8	- 0,3	49,1	+ 1,9	17,6	2,0	2,7	66	2 800	47
Hamburg	1 708,0	+ 0,0	98,3	+ 6,1	13,9	2,4	5,2	105	9 850	15
Hessen	6 027,3	+ 0,3	278,2	+ 1,2	11,1	9,0	22,8	471	13 254	32
Mecklenburg-Vorpommern	1 817,2	- 0,3	197,9	+ 12,0	23,7	5,2	6,3	43	1 026	11
Niedersachsen	7 815,1	+ 0,4	449,6	- 0,6	14,0	15,1	40,5	542	18 991	36
Nordrhein-Westfalen	17 947,7	+ 0,3	915,6	- 0,6	12,6	29,3	67,1	1 515	45 749	32
Rheinland-Pfalz	4 000,6	+ 0,6	175,9	- 4,2	11,0	5,1	22,7	307	9 247	42
Saarland	1 084,2	- 0,0	57,5	- 2,4	13,8	2,1	4,0	105	2 756	36
Sachsen	4 545,7	- 0,5	440,1	+ 15,0	21,6	11,4	17,0	201	4 020	16
Sachsen-Anhalt	2 723,6	- 0,6	308,4	+ 10,4	24,7	6,7	12,4	101	2 348	12
Schleswig-Holstein	2 742,3	+ 0,6	143,8	+ 3,4	12,6	6,0	10,3	143	4 578	31
Thüringen	2 491,1	- 0,5	258,6	+ 11,7	22,7	7,3	11,1	110	2 435	21
Bundesrepublik Deutschland	82 012,2	+ 0,2	4 823,2	+ 3,5	14,0	145,4	338,1	6 312	192 996	33
Nachrichtlich:										
Alte Bundesländer (einschl. Berlin-West)	66 583,4	+ 0,4	3 235,5	- 0,4	11,8	105,6	281,9	5 746	180 390	34
Neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost)	15 428,7	- 0,3	1 587,7	+ 12,7	22,6	39,8	56,2	566	12 577	15

Bundesland	Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau			Wohnungs- wesen	Fremdenverkehr ⁵ im Oktober 1997		Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden ⁶ im November 1997				
	Beschäftigte am 30.09.1997	Baugewerblicher Umsatz ³ im September 1997			Ankünfte	Übernachtungen	Unfälle		Verunglückte		
		1 000	Mill. DM	Ver- änderung ¹			Zahl der genehmigten Wohnungen im September 1997	Anzahl	Ver- änderung ¹	Anzahl	Ver- änderung ¹	Anzahl	je 100 Unfälle
	%			%							
Baden-Württemberg	119	1 830	- 7,0	4 733	1 219 673	3 456 755	- 4,1	3 217	- 2,3	4 441	138
Bayern	195	3 119	- 6,0	6 265	1 990 003	6 241 596	- 5,9	4 282	- 13,5	5 896	138
Berlin	45	956	- 18,3	2 171	358 176	830 886	+ 4,2	1 194	- 14,8	1 436	120
Brandenburg	64	1 006	- 21,4	2 270	221 644	654 621	+ 0,0	1 135	- 19,5	1 505	133
Bremen	7	138	- 9,4	182	59 880	123 674	+ 18,3	313	+ 15,1	391	125
Hamburg	17	442	- 8,6	1 652	234 833	433 255	+ 8,1	698	- 10,4	908	130
Hessen	68	1 134	- 8,7	2 775	840 300	2 201 302	- 7,9	2 144	- 1,7	2 909	136
Mecklenburg-Vorpommern	43	652	- 14,4	1 715	273 770	944 265	+ 11,7	727	- 20,8	979	135
Niedersachsen	108	1 825	- 4,9	3 769	894 800	3 138 900	- 1,2	2 788	- 23,0	3 705	133
Nordrhein-Westfalen	179	3 007	+ 2,7	8 517	1 315 625	3 320 552	- 4,8	5 304	- 16,2	6 731	127
Rheinland-Pfalz	44	726	+ 1,5	1 936	695 276	2 037 048	- 0,1	1 314	- 9,1	1 788	136
Saarland	13	200	- 0,9	466	57 231	185 305	- 5,6	433	- 4,6	579	134
Sachsen	116	1 677	- 14,6	4 018	455 193	1 250 874	- 3,1	1 331	- 27,8	1 798	135
Sachsen-Anhalt	74	1 118	- 6,9	1 125	205 365	496 150	- 4,4	1 069	- 18,0	1 450	136
Schleswig-Holstein	39	645	- 3,4	1 998	378 486	1 736 406	- 1,3	1 088	- 14,4	1 422	131
Thüringen	58	875	- 0,5	1 303	265 784	725 085	- 2,1	890	- 16,5	1 224	138
Bundesrepublik Deutschland	1 190	19 349	- 7,2	44 895	9 466 039	27 776 674	- 3,0	28 759	- 11,6	38 253	133
Nachrichtlich:											
Alte Bundesländer (einschl. Berlin-West)	821	13 752	- 5,0	32 824	7 941 720	23 464 764	- 3,8	23 108	- 9,3	30 653	133
Neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost)	370	5 597	- 12,2	12 071	1 524 319	4 311 910	+ 1,7	5 651	- 20,0	7 600	134

¹ gegenüber Vorjahresmonat

² Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

³ ohne Umsatzsteuer

⁴ Anteil des Auslandsumsatzes am gesamten Umsatz in %

⁵ in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Betten

⁶ Schleswig-Holstein endgültige, übrige Länder vorläufige Zahlen

Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“.

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung.

Zeichenerklärung

- = nichts vorhanden
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- / = Zahlenwert nicht sicher genug
- () = Zahlen haben eingeschränkte Aussagefähigkeit
- ≐ = entspricht